Das ist er!

BAU-SICURO!

der absolut sichere und zuverlässige Sicherheitskarabiner für Bauaufzüge

(DRP. und 10 Auslandspatente)

Spielend einfach zu bedienen. Abrutschen eingehängter Lasten ganz ausgeschlossen. Tragkraft je nach Größe bis 12 000 kg. Kann in jedes Stahl- oder Hanfseil sofort eingebaut werden.

BAU-SICURO-MODELL B 30 nur RM 12,50

Tragkraft 1500 kg.

Gegen Rost, Schmutz und Sand unempfindlich.

Prospekte gratis durch jedes Fachgeschäft und durch

A. HEIDEKER ULM/DO

EHINGERSTRASSE 30

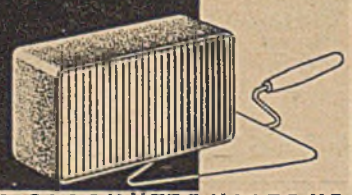
Auch in stahlsparender Ausführung Kenn-Nr. RL 3-38/71

BAUE HELL

mit dem neuen

GERRIX-VAKUUM Glasmauerstein

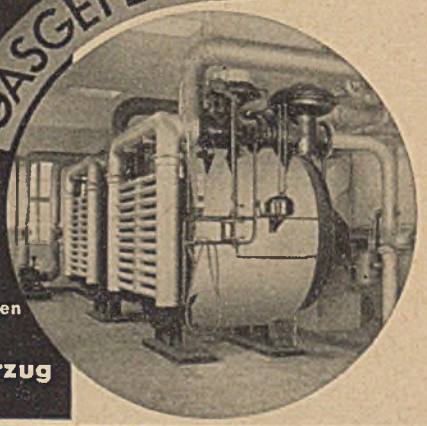
D. R. Patent, eiseneinsparend, lichtstreuend, wärmedämmend, widerstandsfähig, sauber und schön, feuerhemmend, schwitzwasserfrei.



A.-G. GERRESHEIMER GLASHÜTTENWERKE
VORM. FERD. HEYE DÜSSELDORF-GERRESHEIM

Für kleinere Leistungen (bis 200000 kcal/h) mit Schornsteinzug

GASGEFEUERTE KESSEL



Für größere Leistungen (bis 2000000 kcal/h) mit Ventilatorzug

BAMAG-MEGUIN

AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN NW 87

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenschrift für nationale Baugestaltung · Bautechnik · Raumordnung und Städtebau · Bauwirtschaft · Baurecht

Heft 43 72. Jahr 26. Oktober 1938

Der Bezugspreis beträgt monatlich Reichsmark 3,40, bei Bezug durch die Post einschließlich 9,92 Pfennig Zeitungsgebühr, zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld

Die Großbauten der Partei und des Staates im Bilde der Stadt und der Landschaft

Architekt Professor Dr. Wilhelm Kreis, Dresden

Lebensstarke Völker haben stets in den Zeiten ihrer Kulturblüte ihrer völkischen Eigenart Denkmale von bleibender Geltung errichtet. Sie blieben auch nach dem Niedergang dieses Volkes Symbole ihrer Zeit.

Es ist immer ein Zeichen des Verfalls, wenn im Schaffen der Bauten die Eigenart verlorengeht und das Bewußtsein des Stolzes auf diese keine Antriebskraft mehr besitzt. Es war auch ein Zeichen des Verfalls im Bauschaffen Deutschlands vor dem Kriege, daß gerade solchen Baugedanken völkisch schaffender Baukünstler die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Verhängnisvoll für die damalige Entwicklung waren die geduldeten, nationalfeindlichen Umtriebe und die überhebliche, die Allgemeinheit irreführende Kritik deutschfremder und jüdischer Elemente.

Schon die Ausschaltung dieser Schädlinge war die erste Vorbedingung für eine Selbstbesinnung, die sich nicht allein nach 1933 in dem neuen Hervortreten starker junger nationaler Kräfte erwies, sondern auch die Wiederfreiwerdung zu voller Kraftentfaltung für die ältere Generation brachte.

Ein vollkommener Umschwung gegenüber der früheren Bewertung des Materialistischen fand zugunsten der Ideale unserer Nationalsozialistischen Weltanschauung statt und machte dem unbeschränkten Austoben unberufener Verkünder fremder Bauideen ein Ende. Eine fast chaotisch anmutende Zersplitterung in widersprechenden Gestaltungen, ein in der Baugeschichte bisher unbekanntes Absinken in Wertlosigkeit fand einen Halt. Die verbreitete Meinung, daß die neuerwachte öffentliche Bautätigkeit, verbunden mit einer offiziellen Formanschauung, ihrem großen Umfange nach in günstigem Gegensatz zu der trostlosen Bauuntätigkeit vor der Machtübernahme aufgetreten ist, wird der wahren Lage von damals keineswegs gerecht.

Es war nicht die neue große offizielle Bautätigkeit, sondern es waren die wenigen klaren und reinen Beispiele nationalsozialistischer Baugesinnung, es war die Wiedererweckung idealer Anschauung von der Verpflichtung im Bauen gegenüber der Volksgemeinschaft, gegenüber der Geschichte des Deutschtums und gegenüber dem Glauben an die Ewigkeit des Bestandes unseres Volkes, was diesen neuen Bauten in München eine unendliche Überlegenheit gab und sie in kurzer Zeit zu Beispielen der neuen Erziehung zur Baukunst machte.

Diese Beispiele der Bauten am Königlichen Platz in München hatten ihre Vorgänger vor der Machtergreifung, und ihre Formgesinnung, ihr städtebauliches Pflicht- und Einordnungsgefühl war einem engen Mitarbeiterstab des führenden Meisters Adolf Hitler wohl vertraut, und schon damals bereiteten sich die großen Dinge städtebaulicher und architektonischer Gestaltung vor, die heute nach und nach als reife Lösungen hervortreten.

Unsere Zeit, die Staat und Volk vor unseren Augen als gewaltige Macht neu enthüllt hat, erweckt in den deutschen Baukünstlern und Städtebauern das Bewußtsein neugewonnener Schaffenskraft, und zwar in einer neuen Freiheit des deutschen Gefühls in disziplinierter Haltung. Was früher vorausschauende Städtebauer als erstrebenswert empfahlen und was in weiter Ferne zu liegen schien, wurde Gestaltung infolge klarer Maßnahmen, die der Führer anordnete. Alte, nur im Unterbewußtsein idealstrebender Baukünstler vorhandene Vorstellungen von großer nationaler Baukunst wurden wirklichkeitsnahe. Das Bewußtsein, gemeinsam einem Ziel zuzustreben und im nationalsozialistischen Glauben an die Ewigkeit des deutschen Volkes für dieses allein zu schaffen, verlieh dem Gestaltungswillen die Zielrichtung. Die neue Anschauung von der Ehrlichkeit und Dauerhaftigkeit gab einen tragbaren Untergrund für die Formung des Monumentalen. Die Verpflichtung, niemals für den einzelnen, sondern stets für die Gesamtheit auch im Auftrag des einzelnen zu bauen, gab dem scheinbar Unmöglichen den Weg frei, so daß gute städtebauliche Gedanken, die in dem Irrgarten und Gestrüpp der bisher für notwendig gehaltenen Umwege und Hindernisse verlorengingen, in die Tat umgesetzt werden konnten.

Diese neuen Wege und wohlverstandenen Freiheiten, begleitet vom Ordnungssinn und Pflichtbewußtsein, mußten in großen Beispielen weithin wirken und aufrütteln, um zum allgemeinen Verständnis der neuen Anschauung in der Raumordnung, im Städtebau und im Gestalten zu führen.

So ist das Wunder geschehen, daß in wenigen Jahren durch die Bauten des Führers, durch die Bauten von Partei und Staat, was dasselbe ist, der sieghafte Zug einer neuen Ordnung im deutschen Bauwesen vorwärtsdrang und das Bild von Stadt und Land zu einem Einheitlichen zu formen begonnen hat. Nur der einheitlichen Gesinnung eines ganzen Volkes und der willigen Einordnung aller Baubeflissenen wird es gelingen und gelingt es zu vollenden, was heute so verheißungsvoll begonnen hat. Ein politischer Wille, ein Glaube geht durch die gesamte Volksgemeinschaft und hat sich schon trotz der kurzen Zeit so groß und stark bewährt, daß an dem endgültigen Gelingen der gesamten Baubewegung nicht mehr zu zweifeln ist.

Die Stadt der Kunst, die Stadt der Bewegung, die Hauptstadt des Reiches, die großen Städte nacheinander in allen Gauen und die Partei in engster Verbundenheit mit ihnen, ihre Gliederungen und Verbände, die Jugendorganisation, die schaffenden Stände, sie alle zusammen fügen sich zu einem einheitlichen Bild beginnender Neugestaltung. Das Volk hat mit all seinen Organisationen teil an diesem Gestalten und Besitzrecht an allen Objekten dieses Schaffens. Die traditionellen Bindungen an das Bewährte, das gemeinsam zu schaffende Neue kündet sich schon heute trotz gelegentlicher Unzulänglichkeiten als ein gemeinsames Großes und Gelungenes an. Adolf Hitler hat mit wenigen Mitarbeitern begonnen, nach und nach hat sich die Schar der Schaffenden immer schneller vermehrt, und viele sind es, die heute in engster Verbundenheit mit den Zielen des Führers und

seiner Beauftragten einig gehen; bald wird es die Gesamtheit aller Schaffenden sein, denn mit der wachsenden Aufgabenstellung mehrt sich täglich die Zahl der berufenen Mitarbeiter. Die gesamte Jugend ist eingeschaltet in diesen gemeinsamen Schaffenswillen, aber auch die älteren Berufsgenossen sind ergriffen von der immer klarer hervortretenden Wahrheit der neuen Baulehre. Wenn sie für die Bauten des Staates und der Partei, für die Hallen der Volksgemeinschaft die Ideale unserer Weltanschauung als höchsten Grundsatz des Schaffens fordern, so lassen sich, wie alle inzwischen erkannt haben, für den Verkehr, für die Wirtschaft, für Handwerk und Industrie, für Bauern- und Arbeiterstand überall die sachlichen Fragen ebenso klar in Rechnung setzen, da sie keineswegs und nirgends den Wahrheiten unserer Weltanschauung widersprechen.

Wenn auch nicht von vornherein jedem begreiflich war, daß ein Monumentalbau durch andere Mittel zu gestalten ist als ein reiner Nutzbau, so liegt in der Verschiedenheit ihrer Erscheinungen kein Widerspruch, denn sie ergänzen sich ebenso zu einem wahren Gesamtbild, wie sich in den Zeiten geistlicher Herrschaft die gewaltigen Dome mit den einfachen Bürger- und Bauernhäusern und ihren Werkbauten vertrugen.

Es gibt keinen monumentalen Stil für sich und keinen bürgerlichen und industriellen für sich, sondern es gibt nur einen Stil des Bauens zu einer Zeit und für ein Volk, und das ist der Ausdruck der inneren Geschlossenheit und der äußeren Stärke, der schön erscheint, weil er wahr ist und der vom Großen bis zum Kleinsten sich darbietet als eine Schöpfung der deutschen Seele.

(Aus einem Vortrage, den Professor Dr. Kreis auf der Jahrestagung der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung zu Dresden gehalten hat.)

Dächer und ihre Dacheindeckung

Architekt Professor F. Schad, Frankfurt a. M.

Nachdem das „Dach" wieder in seine Rechte eingetreten ist als die „Krone" des Hauses, wollen diese Zeilen aufmerksam machen auf die einwandfreie, richtige und dann so hervorragend schöne Eindeckung der Dächer. Nur dann geben sie dem Gebäude wirklich seine schönste Zier, die ja auch jedermann sofort in die Augen fällt.

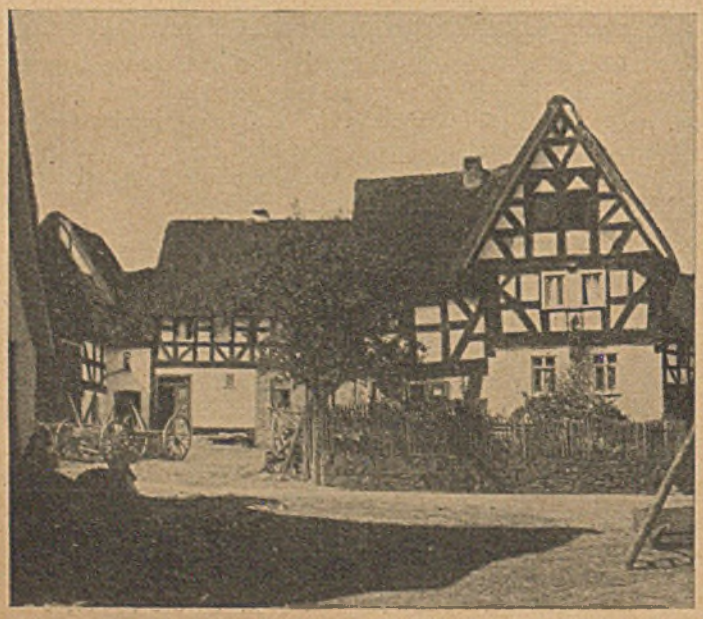
Der Werdegang der Dachdeckung ist so gewesen, daß das „Stroh- und Rohrdach" in der ersten Zeit als Schutz der Häuser zur Anwendung kam. In waldreichen Gegenden dürfte das „Holz-Schindeldach" vorherrschend gewesen sein. Beide Bedachungsarten haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, ja finden erneut wieder steigende Anwendung.

Bild 1 und 2 zeigen ganz hervorragende Strohdächer aus dem Westerwald. Ungemein kraftvoll und heimatgebunden stehen diese Bauten im Dorf und verleihen dem Dorfbild einen unerhörten Reiz. 30—40 cm dick ist diese auf große Langstrohlehmschindeln aufgeleimte und aufgebundene Strohdecke; sie ist auch nicht in dem Maße feuergefährlich, wie man das allgemein annimmt. Es sei besonders auf die entzückende Giebel-Ort-Randbildung hingewiesen. Einzelne Strohhülsen, ähnlich Firstziegeln, sind, von unten her, übereinandergestülpt.

Bild 3 zeigt eine senkrechte Giebelverschiebung aus dem Harz. Es sind Brettchen-Langschindeln, 35—40 cm fertige Länge, gerissen, d. h. aus einem Stück Rundstamm gespalten, auf der breiteren Langseite genutet. (Also nicht „Maschinenschindeln", sondern mit einem Handbeil gespalten.) Diese alte Schindeldeckung hat keinerlei Anstrich oder Ölung oder Imprägnierung. Die Natur hat dafür selbst gesorgt. Heute behandeln wir solche Schindeldeckungen meist mit Karbolineum oder Xylamon. Auf der jetzt stattgefundenen „Tagung für wirtschaftliches Bauen" in Frankfurt a. M. sagte Herr Dr.-Ing. Hengerer, Stuttgart, daß eine solche Holzbehandlung nicht absolut notwendig sei.

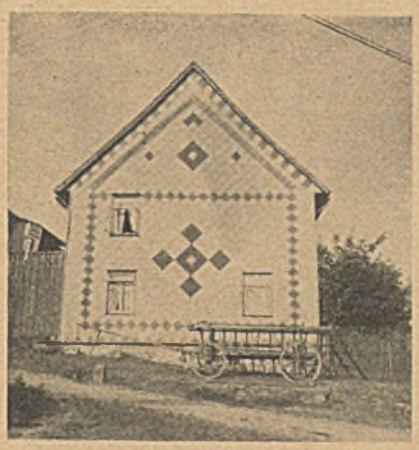
Bild 4. Man sehe sich aus demselben Harzstädtchen einen neuzeitlich behandelten Hausgiebel an, um den fundamentalen Unterschied zwischen einer anständig behandelten Dachdeckerarbeit gegenüber einer falsch aufgefaßten zu sehen. Die ganze Giebelwand ist hier mit grauen und roten Eternitplatten beschlagen. Dabei soll nichts gegen Eternit gesagt werden, hier

1



2

3



4

6

5

7

aber ist es, zumal in solcher Aufmachung, fehl am Platze. Man könnte leicht diese Hausgreuel bildlich vermehren, wenn man Bilder zeigen wollte, wie solche Gebäude oder Gebäudeteile mit den verschiedenartigsten „Blechplatten" beschlagen sind. Was hat man mit dieser „Blechpest" so oft aus unseren schönen deutschen Dörfern und Kleinstädten gemacht! Energisches Einschreiten tut, auch heute noch, dringend not.

Das Schieferdach

Wenn auch das Schieferdach, im Vergleich mit dem Ziegeldach, in seiner Verwendung nur weniger, in manchen Gauen kaum Anwendung findet, so ist es als ein hervorragendes, überaus gutes und schönes Dachdeckungsmaterial von hoher Bedeutung. Wer nun meint, es wäre genügend, wenn man Dachschiefer, vom Schieferbruch fertig, meist mit einer Schieferscheere beschnittene gleichgroße sogenannte Schablonen sich von irgendeinem Dachdecker lasse auf das Dach nageln, der irrt gewaltig. Das mag wohl ein einigermaßen dichtes Schieferdach geben, fast immer fehlt ihm aber gerade das, was man in Kennerkreisen unter einer „altdeutschen" Schieferbehandlung versteht: Eine zauberhaft schimmernde und schillernde, unregelmäßig scheinende silbergraue oder blaugraue Dachhaut, wie von Künstlerhänden. Denn solch edle, dann und nur dann überaus schöne, malerische und gute Schieferdeckung macht man nicht allein mit den Händen, sondern mit einem anerzogenen Gefühl für beste und edelste Handwerksarbeit.

Bild 5, alte Siedlungsbauten an einem alten Friedhof in Frankfurt a. M. zeigen ein solches Bild echten Schiefercharakters. Es ist an dieser Schieferarbeit noch nicht einmal alles richtig. Trotzdem liegt darin ein Zauber von Gemüt und reifer Schönheit.

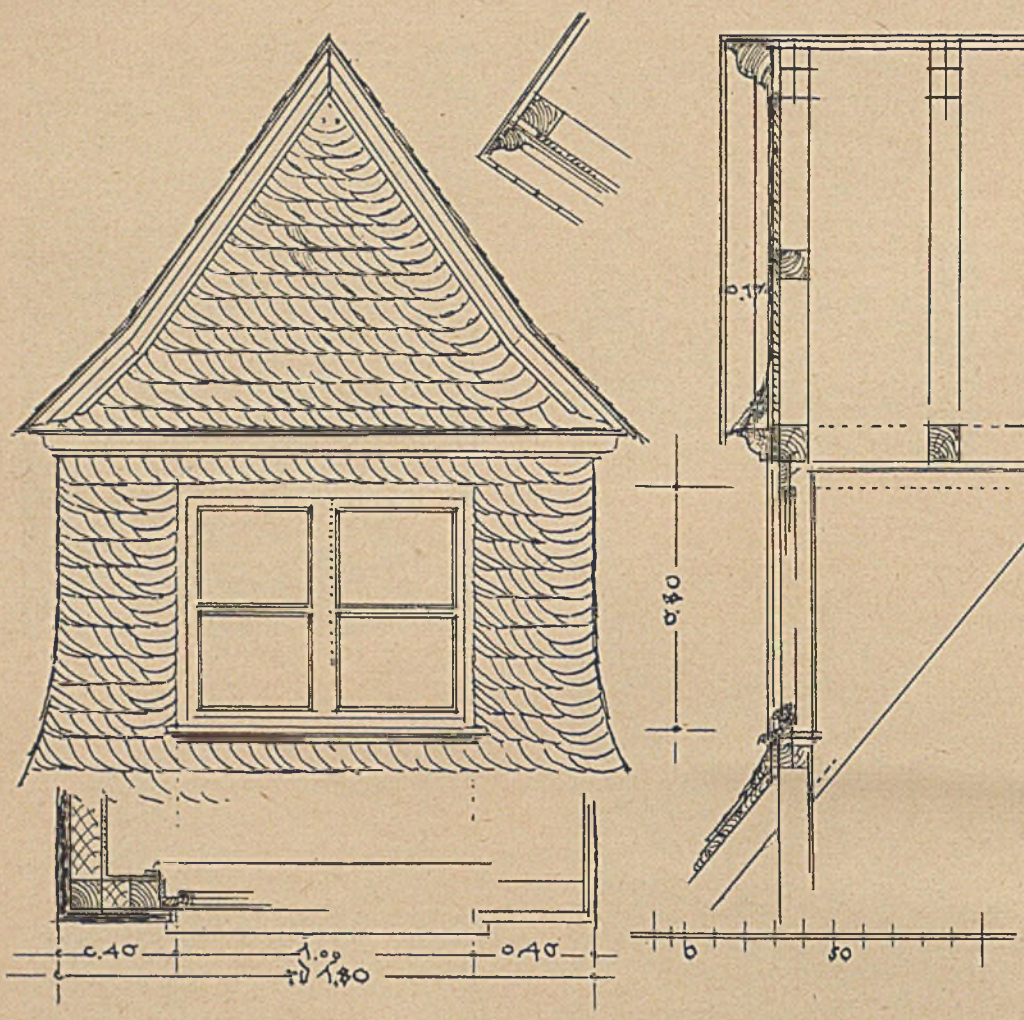
Bild 6 ist ein Stück aus der jetzt sanierten Frankfurter Altstadt. Wie z. B. Braunschweigs Altstadt den Ziegelcharakter atmet, so die Frankfurts den des Schiefers. Beides von hervorragender Schönheit, beides überaus künstlerisch und reizvoll. Nähme man nun, roherweise, den Braunschweiger Bauten ihre wunderbare Pfannenziegelhaut und ersetzte sie z. B. mit minderwertigen und minderschönen, in der Farbe ganz gleichroten Falzziegeln, so wäre es vorbei mit dem Edelcharakter dieser Bauten.

Geradeso verhält es sich mit dem Schiefer. Hätte man bei diesen Frankfurter Altstadtbauten von irgendeinem Schieferdecker irgendein neuzeitliches Schieferdach erstellen lassen, so hätte der Anblick dieser Altstadtbauten nie und nimmer so zauberhaft schön sein können. Wie bei allem kommt es auch hier ungeheuer auf das „wie" an.

Bild 7 zeigt den ganz vortrefflichen Charakter der Schieferbehandlung in Goslar. Man ist überrascht über den Zauber des Schiefers in Goslar, allerdings nur in seiner alten Art. Die neue Schieferkunst ist leider ebenso nichtssagend und ausdruckslos wie fast überall. Es sei freudig zugegeben, daß in der letzten Zeit sich ein Wandel in der Schiefertechnik zu vollziehen beginnt. Das Eis ist gebrochen. Man sieht schon den Unterschied zwischen edel und unedel. Die Verhältnisse sind aber oft noch stärker als der Wille.

Bild 8 ist ein gut verschieferter Giebel aus Diez a. d. Lahn. Leider verdirbt der neue Schornstein das Bild. Lahnschiefer ist besonders reizvoll in der Farbe. Aber auch die meisten andern Schiefersorten werden mit den Jahren immer schöner, verlieren ihre manchmal zu einheitliche Farbe und werden verschiedenfarbig und dadurch interessant.

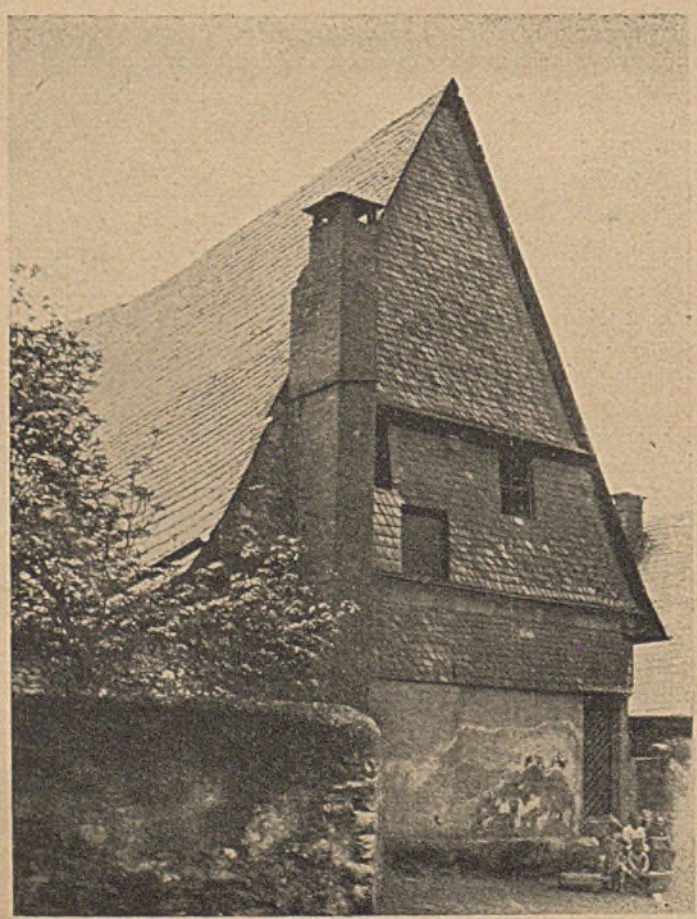
Bild 9. Ein kleines Häuschen aus Limburg a. d. Lahn. Wenn auch hier der Schiefer, vielleicht nach 200 Jahren, schadhaft geworden ist, so zeigt das Bild doch die große Schönheit solcher Schieferarbeiten.



Im Zusammenhang mit diesem Aufsatz verweisen wir auf das kürzlich bei der Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, Eberswalde, erschienene Buch des Verfassers „Die praktische und schöne Ausführung des deutschen Schieferdaches". Preis 2,20 RM.

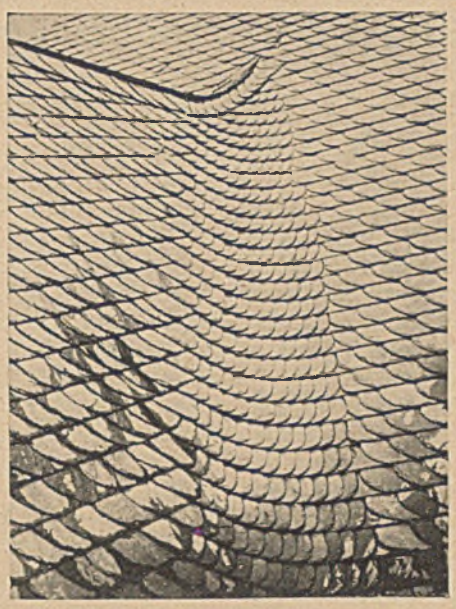
10 Größere Dachgaupe mit Satteldach nach alter deutscher Art mit scharfem und rundem Hieb

8

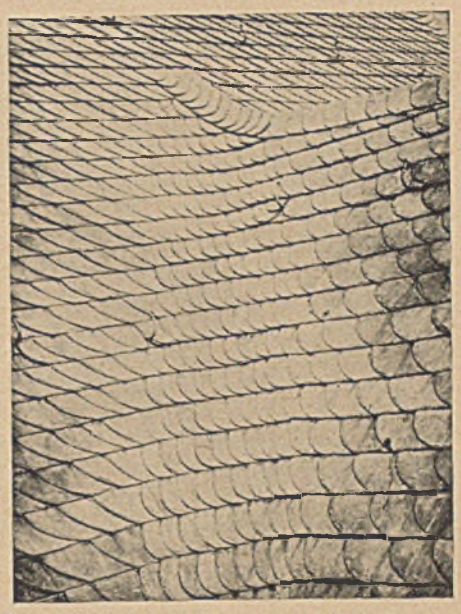


9

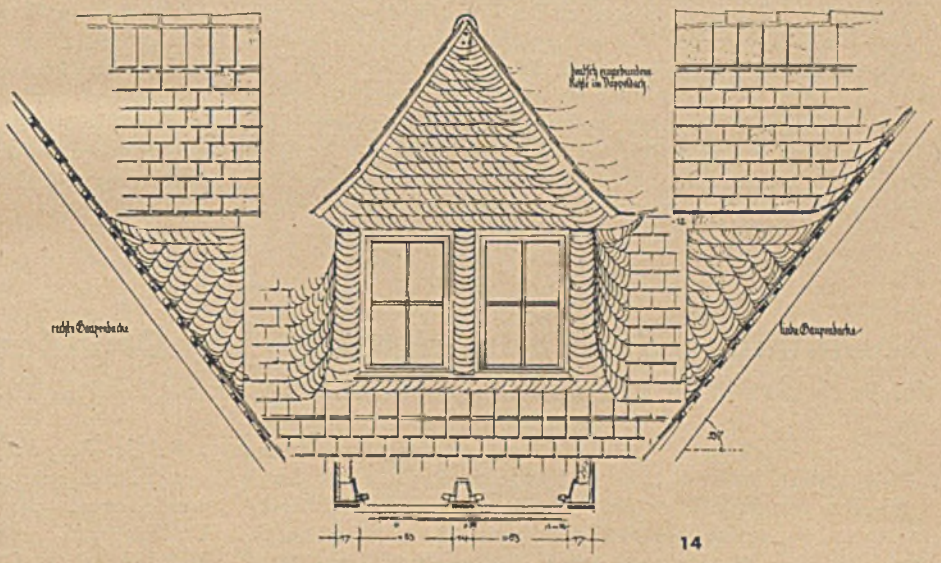
11



12



13



14

Dachaufbauten

Die D. B.-Z. brachte in Heft 4, 1938, in einem der Ergänzungsblätter eine verschieferte Dachgaupe. Die dort gezeichnete Verschieferung hatte aber Mängel.

Bild 10 Ist die Dachfläche selbst auch die Hauptsache des Gebäudes, so bilden alle Dachaufbauten ein ergänzendes, belebendes Element des Daches. Man sagte mir einmal: Beim Dach hört die Betätigung des Architekten auf! O nein, da muß sie sich in erhöhtem Maße zeigen. Was wurde in Dachaufbauten, Dachfenstern, kleineren und großen Dachgaupen während der vergangenen Jahre für ein Unsinn getrieben! Auch heute noch verunzieren Blechdeckeldachaufbauten unsere Dächer. Die Zeichnung zeigt einen großen Zwerchgiebel in echter schöner Schieferart, bei dem alles zart und rund fließend und damit richtig ist.

Bild 11 stammt von der Bau- und Siedlungs-Ausstellung zu Frankfurt a. M. von den Bauten der Siedlungsstraße, bei der dem Verfasser als Mitarbeiter des Gau-Heimstättenamtes Hessen-Nassau, architekt. Leiter Reg.-Baumeister Hufnagel, diese Arbeiten besonders anvertraut waren. Die Dächer der Siedlungsstraße sind engobierte Biberschwanz-Doppeldächer. Die Farbe der Ziegel ist nicht eintönig gleichfarbig rot, sondern bewußt in helleren und dunkleren Tönen gehalten. Dachaufbauten waren nötig, weil Dachstuben ohne Giebelfenster zu belichten waren. Sowohl technisch wie künstlerisch sind solche Dachaufbauten schwer zu bewältigen, wenn ihre Ausführung verantwortungsbewußt ausgeführt wird. Da es von alters her im Rhein-Main-Gebiet so war und ist, daß man kühn und frisch an diesen Stellen des Daches beim Ziegeldach auch Schiefer verwandte, so hat man hier dies ebenfalls getan.

Leider macht man das, fast allgemein, auch heute noch falsch und unkünstlerisch, indem man die Dichtung hier mit Zinkblech vornimmt. Der Verfasser muß hier ausdrücklich betonen, daß das grundfalsch ist. Beim reinen Schieferdach ist dieser Anschluß leicht zu bewältigen: eine schöne und richtig ausgeführte Schieferkehle löst die Aufgabe spielend leicht.

Anders ist das beim Ziegeldach. Aber auch da läßt sich diese wichtige Stelle des Daches lösen, wenn man eine Schieferkehle zur Anwendung bringt. Diese beginnt, im Verbande, verzahnungsartig im Ziegeldach, rundet sich in die Gaupenbacken ein und findet ihre Fortsetzung dadurch, daß der Schiefer die ganze Backenfläche überzieht. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die linke Backe nicht Spiegelbild der rechten ist.

Die Zeichnung, Bild 14, zeigt noch einmal sehr deutlich die genaue Ausführung dieser vorbildlich sein sollenden Arbeit. (Nach dieser Zeichnung, in großem Maßstab, sind die Gaupen der Abb. 11 ausgeführt.) Reizvoll weich, nicht in kerzengerader Linie, schwingt sich die Schieferkehle mit rund gehauenen Schiefern in die Dachgaupe.

Zu erwähnen ist noch, daß der Anschluß des Ziegeldaches unter der Fensterbank auch nicht mit Zinkblech bewältigt ist. Eine Reihe Schiefer, schräg auf den Ziegeln aufsitzend, vermeidet auch hier den sonst üblichen häßlichen Zinkstreifen.

Kehlen

Der Anschluß der Dachziegelfläche an die Dachfläche der Dachgaupe ist ebenfalls nicht durch ein diese Dachstelle auseinanderreißendes Stück Zinkblech bewirkt, sondern durch eine echte deutsch eingebundene Biberschwanzkehle.

Für das Schieferdach gilt für die „Kehlen" das eben Gesagte. Auch hier dürfen die Kehlen nicht durch Zinkblechstreifen gebildet werden, sondern durch eine linke oder rechte Schieferkehle. Um solch eine Schieferkehle schön herauszubringen, daß sie immer zu einem Glanzstück der Schieferdeckerkunst wird, dürfen die einzelnen Kehlsteine nicht die heute so oft übliche längliche Brettchengestalt haben, sondern müssen ungefähr denselben Hieb (Gestalt) haben, wie die gewöhnlichen Decksteine. Das ist rund am Rücken und scharf, d. h. spitzlich an der Spitze. Alle Schiefer werden eng aneinandergelegt.

Bild 12 zeigt die Detailansicht einer schönen „linken" Kehle.

Bild 13, die Detailansicht einer schönen „rechten" Kehle. Besonders an der Kehlbehandlung erkennt man das Einfühlungsvermögen des Architekten und die Leistung des Dachdeckers.

Zusammenfassend ist nochmals festzustellen, daß dem Dach, seiner sowohl technischen wie künstlerischen Behandlung, der Dachdeckung, viel mehr Interesse entgegenzubringen ist, als das seither geschah.

Folgenschwere Gleichgültigkeit gegenüber Baudenkmälern

Der Bauer H. in O., Kreis Meschede (Sauerland), baute im Sommer 1937 mit Baugenehmigung eine Scheune vor sein Wohnhaus. Dieses Haus hat einen hohen Kunstwert, insbesondere ist der Giebel, ein Fachwerkgiebel, wundervoll aufgeteilt und mit herrlichen Schnitzereien versehen. Bei einer Wanderung durch das Sauerland im August 1937 wollte der Verfasser das alte Haus besichtigen; da aber mußte man die erschreckende Feststellung machen, daß der Rohbau dieser Scheune derart vor dem Haus aufgebaut war, daß die ganze Wirkung zerstört wurde. Jedoch zeigte der Bauer auf die Vorwürfe wegen der Verschandelung durchaus kein Verständnis, sondern erklärte, wer das Haus sehen wolle, könnte um die Scheune herumgehen, und im übrigen könnte er ja die Scheune hinsetzen, wo es ihm passe. Dazu käme, daß er die Genehmigung besitze, die Behörde also mit dem Neubau einverstanden sei. Eine telephonische Rückfrage im Bauamt in Meschede klärte darüber auf, daß diese Erlaubnis tatsächlich erteilt worden sei.

Darauf wurde nun eine Beschwerde an die Reichskammer der bildenden Künste, Landesabteilung Westfalen, gerichtet, ebenso an die Behörden in Meschede. Der Erfolg war, daß die Bauerlaubnis zurückgenommen wurde. Die Beschwerde des Bauern gegen die Zurücknahme bei dem Regierungspräsidenten in Arnsberg wurde mit folgender Begründung abgelehnt: „Ihre Beschwerde vom 3. Oktober 1937 gegen die Verfügung des Landrates in Meschede vom 15. September 1937, durch welche die durch den Bauschein vom 29. April 1937 erteilte Baugenehmigung zur Errichtung einer Scheune zurückgenommen ist, weise ich nach Prüfung des Sachverhaltes aus den in dem Bescheide zutreffend angegebenen Gründen als unbegründet zurück. Ich habe festgestellt, daß Sie bzw. der Architekt bei der Einholung der Genehmigung wichtige Angaben und Ausführungen über den Kunstbauwert des vorhandenen Fachwerkgiebels verschwiegen haben und Sie außerdem bei der Ausführung des Scheunenbaues von den genehmigten Bauplänen insofern abgewichen sind, als Sie die Scheune noch erheblich weiter v o r den schönen Giebel Ihres alten Hauses gebaut haben, als in den Plänen vorgesehen war. Wären die tatsächlichen Gebäudeverhältnisse vor Erteilung der Bauerlaubnis der Behörde bekannt gewesen, würde die Genehmigung zur Errichtung des Baues in der ausgeführten Weise nicht erteilt worden sein. Gegen diesen Bescheid steht Ihnen binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Bezirksverwaltungsgericht offen." gez.: Der Regierungspräsident.

Es ist ein Glück, daß die Behörde hier durchgegriffen hat und nunmehr nach Abbruch der Scheune das herrliche alte Bauernhaus wieder zur Geltung gekommen ist. Jetzt wird der Bauer wohl den Wert seines Hauses, in dem seine Vorfahren seit Jahrhunderten gewohnt haben, zu schätzen wissen. Interessant ist noch, daß der Bauer mehrfach von seinen Nachbarn gebeten worden ist, die Scheune nicht an diesen Platz zu stellen, zumal er Platz an anderer Stelle genug hatte. Er hat aber nicht hören wollen, und nun muß er den erheblichen Schaden tragen. — Hoffentlich dient der Vorfall manchem zur Lehre — aber auch die Baubehörden auf dem Lande mögen die Augen offenhalten und dafür sorgen, daß keine Kulturwerte zerstört werden.

Architekt K l a u s H e y d e n, Düsseldorf

Ausdehnung der Raumforschung auf Großdeutschland

Zur Reichstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung in Graz

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung, welche seit 1936 zunächst lediglich zum Ausgleich konkurrierender Landansprüche der öffentlichen Hand gebildet worden war, hat inzwischen bekanntlich ihre A u f g a b e auf die planmäßige Erforschung des gesamten deutschen Lebensraumes ausgedehnt. Die Arbeit verfolgt unter anderem das Ziel, das liberalistische „Spiel der freien Kräfte" auszuschalten, welches viel Schuld am Bestehen von Notstandsgebieten und an der Landflucht trägt. An 43 Hochschulen des Altreichs hat sich die Reichsarbeitsgemeinschaft seit 1936 ihre bezirklichen Arbeitsmittelpunkte geschaffen. Für die übergeordneten Planungsmaßnahmen ist das Reichsgebiet in 21 Planungsräume eingeteilt worden, welche organischen Lebensräumen entsprechen. Die große Planungszentrale ist die Reichsstelle für Raumordnung unter Reichsminister Kerrl. Auch in Österreich ist vor kurzem eine Raumordnungsstelle eingerichtet worden, und auch in das Sudetenland ist dieser Tage ein Beauftragter für Raumordnung entsandt worden. In diesen beiden neuen Gebieten werden in Anlehnung an die Hochschulen etwa 10 weitere Forschungsmittelpunkte für die Raumordnung entstehen. Während die vergangenen beiden Jahre der Bestandsaufnahme und der Sichtung der vorhandenen Unterlagen dienten, werden von jetzt ab die großen Fragen der Landflucht, der Ballungsgebiete, der räumlichen Verteilung der Industrie, sowie der Notstands- und Grenzgebiete planmäßig in Angriff genommen werden. Als besonders dringende Aufgaben stehen die Fragen des Vierjahresplanes, der Erzeugungsschlacht, der Aufrüstung und der Raumerschließung durch den Verkehr im Vordergrund. Bei der Bekämpfung der Landflucht geht es darum, den vollständigen Ausgleich gegenüber dem Wettbewerb der Industriegebiete oder der gesellschaftlichen und spezialen Entwicklung der Notstands- und Grenzgebiete zu finden. Anstatt des früher möglichen rein kapitalistischen Ausbeutens der Raumgegebenheiten tritt jetzt die Lenkung der Arbeit, des Kapitals und der Wirtschaft mit dem Ziel, den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft aus dem großdeutschen Raum herauszuholen. —

Auf der T a g u n g i n G r a z, die vom 17. bis 20. Oktober von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung abgehalten wurde, sprach der Obmann der Arbeitsgemeinschaft, Professor Dr. Konrad M e y e r, über die für die nächsten Jahre gesteckten Ziele. An erster Stelle gelte es, die laufenden Untersuchungen fortzuführen. Im Vordergrund dieser Untersuchungen stünde ein Kartenwerk, das ein praktisches Handbuch für die Landesplanungsbehörden ergeben werde. Ebenso sollen die bereits weit fortgeschrittenen wasserwirtschaftlichen Arbeiten beschleunigt weitergeführt werden. Nicht minder dringlich seien Untersuchungen für die Raumordnung in den Notstands- und Grenzgebieten sowie die Bearbeitung der mit der Landflucht zusammenhängenden Probleme (Industralisierung, Kapital- und Kreditausgleich sowie die Frage der „raumrichtigen" Gestaltung der Preis- und Einkommensverhältnisse). Als vordringliche Aufgaben nannte Prof. Meyer ferner die Untersuchung der mit der Neubildung des Bauerntums und der Seßhaftmachung der Landarbeiter zusammenhängenden Fragen, die Erforschung der Verkehrsprobleme — insbesondere soweit sie die Belebung der ostdeutschen Agrargebiete betreffen — sowie die wissenschaftliche Klärung des Problems „Konzentration und Dezentralisation". Hierbei sei zu beachten, daß die Stellung gewisser Industrien aus wehrpolitischen Gründen in bestimmten, vor allem mitteldeutschen Räumen so wenig wie etwa die Konzentration der Reichswerke Hermann Göring im Raum von Salzgitter-Braunschweig als eine Fehlbildung anzusehen seien. Denn sie seien nicht eine Folge kapitalistischer Willkür, sondern aus klarer Erkenntnis gewählte Standorte.

In das Gebiet der Sozialpolitik im engeren Sinne des Wortes gehört die richtige Zuordnung von Betrieb und Wohnung, die gleichfalls zu den wichtigsten Raumforschungsaufgaben der nächsten Zeit rechnet. Sie beginnt mit der Siedlung und Wohnung des arbeitenden Menschen und der richtigen Zuordnung von Wohnung und Arbeitsstätte und reicht über die richtige Wahl des Arbeitsplatzes und der Arbeitszeit bis zur Feierabendgestaltung. Sie umfaßt somit ein beträchtliches Stück praktischer Sozialordnung, und

es ist insoweit gut, daß — wie Professor Meyer versicherte — die Mitarbeit der DAF. an diesem Teil der Raumforschung gesichert sei. Auch die Mitarbeit der Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung sei gewährleistet.

Eine besondere Fülle von Aufgaben ergeben sich für die Raumforschung naturgemäß aus der Einordnung des österreichischen und des sudetendeutschen Raumes.

„Die deutsche Ostmark" war Gegenstand des zweiten Vortrages. Dr. Hassinger, Professor an der Universität Wien, kennzeichnete nach einer einleitenden Schilderung der durchaus nicht einheitlichen Struktur des österreichischen Raumes die wesentlichsten Gesichtspunkte der künftigen Raumordnung im Lande Österreich und der sich hieraus ergebenden Probleme der Raumplanung. Unter ihnen steht die erneute, innerhalb einer Frist von noch nicht zwanzig Jahren bereits zweimalige Umstellung des österreichischen Wirtschafts- und Verkehrsgefüges an erster Stelle. Während einerseits der Zusammenhang mit dem Altreich hergestellt werden muß, bedarf — schon um der Lage der Ostmark und vor allem ihrer Hauptstadt Wien willen — ihre Funktion als Bindeglied, Durchgangsraum und Umschlagplatz für den Verkehr von dem europäischen Westen nach dem Osten und Südosten des Kontinents dringend der Förderung.

Eins der wesentlichsten Mittel hierzu ist die Verknüpfung der Donau mit dem großen deutschen Wasserstraßennetz. Damit ist jedoch das Problem des Ballungsraumes Wien keineswegs erschöpft. Nur wenn es gelingt, die alten Verkehrsbeziehungen der 2-Millionen-Stadt wiederherzustellen, die sie vor dem Kriege auch nach dem Norden und Süden gehabt hat, ist die Zusammenballung der Millionen in ihren Fabriken, Werkstätten und Kontoren gerechtfertigt. Ein drittes donaupolitisches Problem von höchst aktueller Bedeutung ergibt sich aus dem Zug der alpinen Bevölkerung Österreichs nach den Tälern, der in den letzten Jahren angesichts der wachsenden wirtschaftlichen Not der Bergbauern eingesetzt hat und sich durch die im Zuge der Rückgliederung rasch anwachsende Industrie — Vierjahresplanbauten! — noch zu vergrößern droht. Nur bei einem einheitlichen Zusammenwirken aller beteiligten Stellen, zumal des Reichsnährstandes und der Arbeitseinsatzbehörde, wird die Erhaltung und Festigung der bisherigen alpinen Siedlungs- und Wirtschaftsgrenzen möglich sein.

Die Ausrüstung der deutschen Hochschulen auf die Aufgaben der Raumforschung und der Raumordnung behandelte Professor Dr. Schürmann von der Universität Göttingen. Es fehle an Lehrstühlen zur Bearbeitung wichtiger Raumfragen als da sind: Siedlungswesen, Verkehrswesen, Wirtschaftskunde. Auch fehle es vielfach an der Ausstattung der vorhandenen Institute mit Hilfskräften sowie an ausreichender sachlicher Ausstattung. An einer Reihe von Beispielen bewies der Referent den Nutzen der Raumforschung für die praktische Raumordnung. So hat z. B. auf dem Gebiete der Naturwissenschaft die Erforschung der Moor- und der Ödlandkultur erst die Nutzbarmachung der Moore und Ödländereien möglich gemacht. Als besonders wichtig bezeichnete Professor Schürmann die Erforschung der organischen und politischen Lebenszusammenhänge, die vielfach nur von überörtlichen Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden könne. In der Ermöglichung einer derartigen Zusammenarbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung zu sehen. Dankenswerterweise habe sich auch der Reichsdozentenbund zur Raumforschung bekannt. Jedoch könne auch die vollkommenste Arbeitsgemeinschaft die schöpferische Leistung der Persönlichkeit nicht ersetzen, die aus einem Geist geboren werden und aus der zentralen Gedankenführung eines einzelnen entstehen müsse. In dieser Mischung von Einzelarbeit und Arbeitsgemeinschaft, mit der Ausrüstung ferner der deutschen Wissenschaft auf die politische Aufgabe der Raumordnung werde die sogenannte „Krise" der Wissenschaft überwunden und ein wesentlicher Beitrag für die endgültige Gestaltung der nationalsozialistischen Hochschule der Zukunft geleistet werden.

Professor Dr. Vilette von der Universität Gießen, der über das Thema „Sozialstruktur und Raumordnung" sprach, stellte als wesentlichste Forderung für eine günstige Sozialstruktur im Raume die richtige Mischung von Landwirtschaft und vielseitig gegliederter Industrie auf. Diese richtige Mischung sei durch die Dezentralisationstendenzen der letzten Jahre zwar weitgehend, aber noch nicht ausreichend gefördert worden. Als derartige Tendenzen nannte er die verstärkte Inanspruchnahme heimischer Rohstoffe, die zur Bildung neuer Industrie- und Wohngebiete am Standort dieser Rohstoffe oder doch in ihrer Nähe geführt habe; die Erleichterung des Transportes durch die moderne Technik, die eine Aussiedlung der Industrie ermöglicht; die Orientierung der Industrie nach den „gewachsenen" Arbeitsplätzen infolge der Beseitigung der früheren Lohnnivellierung und der Festsetzung „raumrichtiger" Preise; die Auflockerung der Großstädte sowie die Streulage der deutschen Garnisonen.

Staatskommissar Rafelsberger referierte über die wirtschaftliche Eingliederung der Ostmark in den großdeutschen Raum. Es liegt im Wesen der doppelten Funktion der Ostmark als Bollwerk der Nation wie als Bindeglied und Brücke nach dem Osten, daß die Aufgabe ihrer Raumordnung in zwei gleichwertige Teile zerfällt: einen politischen und einen wirtschaftlichen. Neben der Wiedergutmachung der Schäden von St. Germain, neben der Einordnung des österreichischen Raumes und seiner Wirtschaft ins Großdeutsche Reich steht daher die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen nach dem europäischen Osten und Südosten. Schon in knapp einem Jahre werden die ersten beiden Batterien der Hochöfen der Linzer Hermann-Göring-Werke erstehen. Neben der Steigerung der Produktion sind als Mittel zur Vermehrung der Erträgnisse vor allem die restlose Erfassung der Ernte, eine zweckentsprechende Vorratshaltung, die gleichmäßige Verteilung der Nahrungsmittel sowie die Neuordnung der Ausfuhr zu nennen. Hand in Hand damit müßten im landwirtschaftlichen Sektor die Entschuldung der Landwirtschaft, die Angleichung des Erbhofrechtes, die Organisation des Realkredites, die Konversion der Zinssätze, die Bekämpfung der Landflucht sowie die soziale Hebung des Landarbeiterstandes gehen. Auf rohstoffpolitischem Gebiet ließen sich neben der bereits in Fluß gebrachten Produktionssteigerung von Eisenerz und Magnesit vor allem die Vorkommen an Graphit, Bleierz und Zinkerz weiter erschließen. Dies gelte auch für die Erdölgewinnung, für die bisher nur unzulängliche Mittel zur Verfügung standen.

Der Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Essen, Lange, entwickelte in seinem Vortrag über „Planungsaufgaben in einem Industriegebiet" die bekannten Grundsätze dieses Verbandes. Als noch nicht völlig gelöst bezeichnete er das Problem der Einheitlichkeit von Außensiedlung und Stadt, zwischen betrieblichem Aufbau und Wohnsiedlung.

Die Entlastung bei der Grundsteuer für den älteren Neuhausbesitz

Dr. jur. et rer. pol. K. Wuth, Berlin

Die allgemeinen Steuererleichterungen bei der Grundsteuer, insbesondere im Übergangsjahr 1938/39 sowie wegen Ertragsminderung, gelten nach dem ministeriellen Erlaß vom 19. April d. J. (RStBl. 38 S. 409) für den sog. älteren Neuhausbesitz nicht. Gerade für diesen Teil des steuerbegünstigten Neuhausbesitzes, nämlich die in der Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig gewordenen Neubauten, ist jedoch eine Entlastung vielfach in besonderem Maße erforderlich. Dies gilt zunächst für die mit öffentlichen Wohnungsbaudarlehen finanzierten Neubauten, bei denen die Zins- und Steuerbelastung bereits zu besonderen landesrechtlichen Erleichterungsvorschriften geführt hatte. Die erwähnten Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer vom 19. April d. J. enthalten für die Zeit vom 1. April 1938 an eine zusammenfassende Regelung, zu

deren Durchführung ein gemeinsamer Erlaß des Reichsarbeitsministers und des preußischen Finanzministers vom 13. Juni 1938 ergangen ist. Die Möglichkeiten eines Steuererlasses sind insoweit gegenüber den Altbauten bei der Grundsteuer erweitert, als die Mehrbelastung nicht nur gegenüber 1937, sondern dem Stande vom 31. März 1936 auf diesem Wege beseitigt werden kann. Im einzelnen gelten folgende Grundsätze für die Gewährung der Erleichterungen:

Erleichterungen für Wohnungsneubauten, finanziert mit öffentlichen Wohnungsbaudarlehen

Die Gewährung von Steuererleichterungen für die mit öffentlichen Wohnungsbaudarlehen finanzierten Wohnungsneubauten bringt teilweise eine Abweichung von den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen; in anderer Hinsicht bleiben die letzteren und der Runderlaß des Reichsarbeitsministers vom 15. Juni 1937 jedoch maßgebend. Unter die neuen Anordnungen fallen Neubauten, die mit Hauszinssteuerhypotheken oder sonstigen Hypotheken, die aus Darlehen oder Anleihen der Länder und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände unter ähnlichen Bedingungen finanziert worden sind. Zunächst soll hier geprüft werden, inwieweit auf Grund der landesrechtlichen Vorschriften der Zinssatz für die öffentlichen Wohnungsbaudarlehen unter Berücksichtigung der erhöhten Grundsteuer und etwaiger anderer Maßnahmen (z. B. angeordneter Tilgung der Wohnungsbaudarlehen, Erhöhung kommunaler Gebühren) herabzusetzen ist.

Ist die Erhöhung der Grundsteuer vom 1. April 1938 an gegenüber dem Stand vom 31. März 1936 trotz einer Neubemessung des Zinssatzes im Rahmen der gegenwärtigen Miete nicht tragbar, so werden darüber hinaus auf Antrag des Grundstückseigentümers nach Prüfung der Rentabilität des Grundstücks in dem erforderlichen Umfang und in der nachstehenden Reihenfolge Erleichterungen gewährt:

a) Teilweiser oder völliger Erlaß der Zinsen für die öffentlichen Wohnungsbaudarlehen. Die Zinsen werden auf Antrag des Grundstückseigentümers für Hauszinssteuerhypotheken zunächst von 3 vH auf 1 vH gesenkt, wenn sich bei der Ertragsberechnung für das Grundstück eine entsprechende Mehrbelastung gegenüber der maßgebenden Miete ergibt. Eine weitere Senkung findet auf Antrag statt, soweit trotz Herabsetzung des Zinssatzes auf 1 vH der Mehrbetrag der Grundsteuer gegenüber dem Stande vom 31. März 1936 im Rahmen der gegenwärtigen Miete nicht tragbar ist; nach Prüfung der Rentabilität wird der Mindestzinsbetrag von 1 vH ganz oder teilweise durch die Gemeinden (Gemeindeverbände) bis zur Höhe der Grundsteuererhöhung erlassen.

b) Herabsetzung des Tilgungssatzes für öffentliche Wohnungsbaudarlehen bis auf 1 vH, wenn er mehr beträgt.

c) Teilweiser oder völliger Erlaß des Mehrbetrages der Grundsteuer gegenüber dem Stande vom 31. März 1936.

Ertragsberechnung des Neuhausgrundstücks

Die Gewährung der Erleichterungen verlangt eine Ertragsberechnung für das Grundstück, wobei die gegenwärtige Miete anzusetzen ist, die auf Grund vertraglicher, gesetzlicher oder behördlicher Bestimmungen zu zahlen ist. Jedoch wird, soweit es sich lediglich um die Herabsetzung des Zinssatzes bis auf 1 vH handelt, statt der vertraglichen Miete eine Vergleichsmiete eingesetzt, wenn sie höher ist. Als Vergleichsmiete gilt der Betrag, der der gesetzlichen Miete (einschl. der zulässigen Mietumlagen) für entsprechende Altwohnungen unter Hinzurechnung eines angemessenen Zuschlages für die Steigerung des Wohnwerts gegenüber den Altwohnungen entspricht. Maßgebend sind im übrigen, wie erwähnt, grundsätzlich die landesrechtlichen Vorschriften und der Runderlaß des Reichsarbeitsministers vom 15. Juni 1937. Von der Miete abzusetzen sind hiernach als Grundstücksbelastung sämtliche Aufwendungen, die laufend für das Wohnhaus einschließlich eines Abschreibungsbetrages und der Zinsbelastung notwendig sind. Auch die mit dem Grundstück verbundenen Steuern und Abgaben werden berücksichtigt.

Inwieweit bei der Ertragsberechnung für das Eigenkapital eine Verzinsung angesetzt werden kann, ist in dem Erlaß vom 19. April d. J. ausdrücklich bestimmt. Für den Erlaß der Zinsen und die Herabsetzung des Tilgungssatzes für die Hauszinssteuer- und sonstigen Wohnungsbaudarlehen ist jedenfalls ein vorheriger Verzicht auf die Verzinsung des Eigenkapitals nicht erforderlich. Als angemessene Verzinsung des Eigenkapitals kann eine solche von höchstens 4 vH, wie bisher, angesetzt werden. Dagegen setzt der Erlaß der Grundsteuer aus Billigkeitsgründen den Verzicht auf die Verzinsung des Eigenkapitals grundsätzlich voraus, und zwar auch dann, wenn die Erhöhung der Grundsteuer gegenüber dem Stande vom 31. März 1936 zu einer niedrigeren Verzinsung des Eigenkapitals führt. Der Mehrertrag der Grundsteuer wird jedoch zur Vermeidung unbilliger Härten erlassen, soweit dem Grundstückseigentümer nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zugemutet werden kann, auf eine angemessene Verzinsung des Eigenkapitals zu verzichten. Bei der Entscheidung über die Anträge auf Erlaß des Mehrbetrages der Grundsteuer soll wohlwollend verfahren werden. Ein weiteres Entgegenkommen ist unter Umständen bei gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erforderlich.

Die Ertragsberechnung im einzelnen

Bei der Ertragsberechnung werden die Betriebskosten — jedenfalls soweit es sich um die Zinsherabsetzung bis auf 1 vH handelt — in nachgewiesener Höhe unter Berücksichtigung der im folgenden angegebenen Grundsätze in Abzug gebracht. Soweit in der Gemeinde Durchschnittssätze gelten, sind diese maßgebend; der Eigentümer kann aber auch in letzterem Fall Zugrundelegung der tatsächlichen Betriebskosten verlangen. Als Instandsetzungskosten werden im allgemeinen 4 bis 6 vT der Herstellungskosten als ausreichend angesehen. Als Herstellungskosten sind die Gesamtkosten abzüglich der Kosten für den Erwerb und die Erschließung des Grundstücks anzusehen. Zu dem genannten Satz ist ein Zuschlag (höchstens 2,5 vT) dann zulässig, wenn der Vermieter die Schönheitsinstandsetzungen zu tragen hat. In diesem Falle erhöht sich der normale Instandsetzungskostenbetrag auf 6,5 vT bzw. 8,5 vT im Höchstfall. Verwaltungskosten (nicht bei Eigenheimen) sollen in nachgewiesener Höhe, höchstens in Höhe von 25 RM je Wohnung zugebilligt werden. In Ausnahmefällen sind angemessene höhere Kosten in nachweisbarer Höhe zu berücksichtigen. Zu den Verwaltungskosten rechnen die Kosten der allgemeinen Verwaltung des Wohnungsunternehmens einschließlich der Vergütungen für die Verwaltung der Häuser; dagegen sind die Kosten für den Hauswart als Betriebskosten anzusetzen.

Abschreibungen werden nur in Höhe von 1 vH der Herstellungskosten zugelassen. Dieser Satz wird auch als Höchstsatz angenommen, wenn Hypotheken auf Grund von Bausparverträgen zinslos angegeben sind, dafür aber verstärkt — mit etwa 7 bis 8 vH jährlich — zu tilgen sind. Ein angemessener Prozentsatz der Tilgungsleistung (höchstens jedoch 5 vH) kann in diesen Fällen als Verzinsung angesehen werden.

Beispiel für die Ertragsberechnung

Die reinen Baukosten eines Wohnungsbaues einschließlich Nebenanlagen haben sich gestellt auf	30 000 RM,
hinzu kommen an Grundstückskosten einschließlich Straßenbaukosten	2 000 RM,
insgesamt:	32 000 RM.
Die jährliche Belastung des Grundstücks errechnet sich wie folgt:	
1. Hypothek von 13 000 RM zu 5 vH Zinsen	650 RM,
2. Hypothek von 3 800 RM zu 6 vH Zinsen	228 RM,
Hauszinssteuerhypothek von 12 000 RM zu 3 vH Zinsen	360 RM,
Eigenes Geld 3 200 RM zu 4 vH Zinsen	128 RM,
Summe der Zinsbelastung:	1 366 RM.
Abschreibung von den Baukosten	300 RM,
Betriebs- und Verwaltungskosten (einschl. der Grundsteuer von jährlich 150 RM)	450 RM,
Die nach der Gesamtbelastung erforderliche Neubaumiete beträgt	2 116 RM.
Die maßgebende Miete stellt sich auf	1 780 RM.
Die Belastung übersteigt hiernach die Miete um	336 RM.

Ist die Grundsteuer für die Zeit seit dem 1. April 1938 auf 306 RM festgesetzt und erhöht sie sich infolgedessen gegenüber dem Stande vom 31. März 1936 um 156 RM, so beträgt die Gesamtbelastung des Grundstücks . . . . . 492 RM,

Zunächst wird zur Verminderung der Grundstücksbelastung der Zinssatz der Hauszinssteuerhypothek auf 1 vH gesenkt, so daß sich eine Verminderung der Belastung um 2 vH = 240 RM auf . . . . . 352 RM ergibt.

Dieser Fehlbetrag kann mit Rücksicht auf die Mehrsteuer durch Niederschlagung auch der restlichen Zinsen von 120 RM beseitigt werden bis auf . . . 132 RM.

Insoweit kommt es nicht darauf an, daß an Zinsen für Eigenkapital 128 RM als Belastung des Grundstücks berücksichtigt worden sind.

Dieser Fehlbetrag von 132 RM kann, soweit er auf der restlichen Mehrsteuer seit dem 1. April 1938 in Höhe von 36 RM beruht, weiterhin durch Herabsetzung des Tilgungsbetrages auf 1 vH berücksichtigt werden. Besteht diese Möglichkeit nicht, so fragt es sich, ob die Grundsteuer selbst noch in Höhe von 36 RM erlassen werden kann. Dabei sind jedoch die in Anschlag gebrachten 128 RM an Zinsen für Eigenkapital zu berücksichtigen.

Der Erlaß der Mehrsteuer bis zur Höhe von 36 RM kann daher nur erfolgen, „soweit dem Grundstückseigentümer nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zugemutet werden kann, auf eine angemessene Verzinsung des Eigenkapitals zu verzichten".

Allgemein ist der teilweise oder ganze Erlaß der bereits auf 1 vH gesenkten Zinsen der Hauszinssteuerhypothek bei eigengenutzten Wohnungen in Einfamilienhäusern davon abhängig, daß die Belastung durch die Grundsteuer im Rahmen des bisherigen Mietwertes nicht tragbar ist. Auf die große Masse der Neuhausbesitzer mit eigengenutzten Wohnungen finden die Erleichterungen nach dem Erlaß vom 13. Juni Anwendung. Auf eine feste Einkommensgrenze oder die Wohlfahrtsrichtsätze kommt es grundsätzlich nicht an. Versagt soll die Erleichterung nur den Eigenhausbesitzern werden, die ein ihren besonderen Ansprüchen entsprechendes Einfamilienhaus errichtet haben und denen nach ihren jetzigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen die Tragung der Grundsteuer zugemutet werden kann. Diese Voraussetzungen liegen aber nicht vor, wenn die gesamte Belastung aus der eigenen Wohnung einen unverhältnismäßig hohen Anteil am Einkommen ausmacht. Entsprechendes wird für den Erlaß der Mehrsteuer selbst zu gelten haben; die Gemeinden sollen bei der Prüfung, ob die Mehrsteuer zumutbar ist, wohlwollend verfahren.

Gegenüber der in der Ertragsberechnung angesetzten Miete kann sich infolge Leerstehens, Billigervermietung oder Mietausfall im einzelnen Fall im Laufe des Rechnungsjahres eine Ertragsminderung ergeben. In diesem Fall kann der Grundstückseigentümer einen Antrag vor dem Schluß des Rechnungsjahres — für das Rechnungsjahr 1938 also bis zum 31. März 1939 — stellen, zu prüfen, ob und inwieweit der zu zahlende Grundsteuerbetrag (nicht Zinsbeträge) mit Rücksicht auf die Ertragsminderung zu erlassen ist. Die Entscheidung über den Antrag hat die Gemeinde nach pflichtmäßigem Ermessen zu treffen. Wie sonst bei Billigkeitsmaßnahmen wird vor allem von den Verhältnissen des Grundstücks ausgegangen. Jedoch können auch hier die persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerschuldners zur Vermeidung besonderer Härten berücksichtigt werden.

Die Anträge auf Zinsherabsetzung sind für das jeweilige Rechnungsjahr im allgemeinen bis zum 30. April bei der Gemeinde (Gemeindeverband) einzureichen. Für das Rechnungsjahr 1938 war die Frist auf die Zeit bis zum 15. August 1938 festgesetzt. Bei Änderungen der Grundsteuer (z. B. Erhöhung des Hebesatzes) genügt es, wenn der Antrag auf Zinsnachlaß spätestens innerhalb 4 Wochen nach Bekanntgabe der Steueränderung gestellt wird.

Eine Stundung und Niederschlagung von Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken kommt im übrigen nur in ganz besonders gearteten Ausnahmefällen wirtschaftlicher Notlage, bei zahlreichen unversorgten Kindern, Schwerkriegsbeschädigten usw. in Betracht, insbesondere wenn die Einziehung der Zinsen unmittelbar zur Zwangsversteigerung führen würde.

Erleichterungen für drei finanzierte Wohnungsneubauten

Bei den frei finanzierten Wohnungsneubauten kann die Erhöhung der Grundsteuer, um die sie sich gegenüber dem Stande vom 31. März 1936 erhöht hat, auf Antrag des Grundstückseigentümers, soweit sie im Rahmen der gegenwärtigen Miete nicht tragbar ist, ebenfalls nach Prüfung der Rentabilität des Grundstücks in dem erforderlichen Umfange erlassen werden. Bezüglich der Verzinsung des Eigenkapitals bei der Ertragsberechnung gilt das gleiche wie sonst für den Erlaß der Grundsteuer bei den durch öffentliche Wohnungsbaudarlehen finanzierten Wohnungsneubauten. Auch Ertragsminderungen werden, wie oben ausgeführt, erforderlichenfalls durch entsprechenden Steuererlaß berücksichtigt. — Diese Grundsätze gelten auch für Gebäude, die nicht mit Wohnungsbaudarlehen, sondern mit Hilfe gemeindlicher Bürgschaftshypotheken errichtet worden sind.

Bauwirtschaft

Neue Aktivität in der Wohnungspolitik

Angesichts der mehrfachen Ankündigungen Dr. Leys und der für die Wohn- und Siedlungspolitik verantwortlichen Amtsstellen der Deutschen Arbeitsfront, daß, nicht zuletzt zur Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft und der Wehrkraft des Volkes die dringende Wohnungsnot ohne Aufschub behoben und die umfassende Befriedigung des Wohnungsbedarfs in absehbarer Zeit erfolgen müsse, gewinnt die Ende Oktober in Frankfurt a. M. stattfindende Reichsarbeitstagung des Reichsheimstättenamts besondere Bedeutung.

In der Frage der besten Siedlungsform, über die früher viel hin und her gestritten worden ist, bekennt sich die Arbeitsfront heute in Anlehnung früherer einseitiger Bestrebungen eindeutig zu der gemischten Siedlungsform. Sie begegnet hier den Anschauungen des gemeinnützigen Wohnungswesens, erkennt also eine bestimmte Rangordnung in der Reihenfolge: Kleinsiedlung, Eigenheim, Mietwohnung an. Auch in der Frage der Wohngröße ergeben sich entsprechend dem Bedarf bestimmte Abstufungen.

Hierzu muß noch ein Wort gesagt werden. Die Frage der Wohnungsgröße ist nicht gelöst, indem man auf der für eine 2½- oder Drei-Zimmer-Wohnung ausreichenden Wohnfläche eine Vier- oder gar eine 4½-Raum-Wohnung konstruiert. Nicht die Möglichkeit, die Mitglieder der Familie durch Wände voneinander abzutrennen, ist das Ausschlaggebende, wenn auch dieser Gesichtspunkt natürlich nicht verkannt werden soll. Ausschlaggebend für den bevölkerungs- und sozialpolitischen Erfolg des Wohn- und Siedlungswerks ist, ob der zur Verfügung gestellte Wohnraum der Familie auch die unbedingt notwendige Bewegungsfreiheit läßt. Gewiß baut man aus vernünftigen Gründen heute nicht mehr so weiträumig wie früher, ganz abgesehen von der Kostenfrage. Die Wohngewohnheiten eines kapitalkräftigen Mittelstandes von früher oder des kapitalkräftigen Eigenheimbesitzers von heute können für den sozialen Wohnungsbau nicht richtunggebend sein. Die Wohnräume können auch deshalb kleiner als früher gehalten werden, weil die Möbel an Umfang und Höhe durchschnittlich kleiner geworden sind. Vom

Monumentalen und Protzigen hat man auch hier zum Praktischen und Formschönen zurückgefunden. Außerdem legt man heute auch anderen Wert als früher auf das „Wohnen im Freien". Bei der Kleinsiedlung und beim Eigenheim ergibt sich die Möglichkeit dazu ja ohne weiteres. Hier sind Balkon, Terrassen und der Garten selbst in ganz anderem Maß als früher echte Bestandteile des Wohnraums geworden. Bei der Mietswohnung ist gerade dieser Gesichtspunkt noch viel zu wenig durchgedrungen. Hier muß, gerade weil wir aus Kostenrücksichten den Zimmerraum nicht so groß gestalten können, wie es notwendig wäre, die naturverbundene Erweiterung des Wohnraums durch Balkon, Veranda und Terrasse noch viel mehr gefördert werden als bisher. Nach reichlich vorhandenen guten Vorbildern kann das so geschehen, daß keine wesentliche Belastung der Kosten herauskommt.

Grundsätzlich wäre aber noch zur Kostenfrage zu sagen: Die Sorge aller am sozialen Wohnungsbau mitarbeitenden Architekten geht dahin, eine möglichst gute Ausstattung der Wohnungen und Heimstätten zu erreichen, bei möglichst geringer Belastung der Bewohner durch Miete oder Zinsen. Dabei kommt es heute buchstäblich auf jeden Zentimeter an. Dieser sozialwidrige Zwang, mit dem Zentimeter zu rechnen, wo es auf viele Quadratmeter nicht ankommen dürfte, rührt ja nicht etwa daher, daß wir zu wenig Bauland haben oder nicht genügend Baustoffe oder nicht genug Geld und Kreditmittel besitzen oder beschaffen könnten, dieser Zwang rührt einfach daher, daß alle diese Dinge im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommen derer, welche die Wohnungen bewohnen sollen, viel zu teuer sind. Es ist keine Lösung auf die Dauer, daß das Reich und die Gemeinden Jahr für Jahr große Zuschüsse zum Bauen geben, um nur einigermaßen tragbare Mieten und Belastungen zu ermöglichen.

Wir haben in der „Deutschen Bauzeitung" sorgsam jede Möglichkeit gekennzeichnet und betont, welche für die Herabsetzung der zweifellos stark überhöhten Baukosten besteht. Wir haben auch wiederholt eigene Anregungen zu dieser wichtigen Frage gegeben. Erinnert sei u. a. an unsere Forderung, die Baulandkosten durch stärkere Benutzung des Erbbaurechts und durch den allgemeinen Übergang zur Erbpacht zu senken oder auszuschalten, ferner an unsere Anregung an die Kreditinstitute, die erststellige Beleihungsgrenze ohne Vermehrung des Risikos hinaufzusetzen, um allmählich wieder zu den Vorkriegsgrenzen zu gelangen. Von anderer Seite sind eine Fülle praktisch verwertbarer Anregungen zum gleichen Thema gemacht worden, nicht zuletzt von der Wirtschaftsgruppe „Bauindustrie". Ohne sich dem Vorwurf eines utopischen Optimismus auszusetzen, kann man wohl sagen, daß ein geballter Einsatz an diesen Ansatzstellen zu einem durchgreifenden Erfolg führen müßte.

In der Frage der Finanzierung greift ein neuer Plan der Arbeitsfront die dringendste Aufgabe, die Restfinanzierung, an. Wie wir bereits berichtet haben, will die Arbeitsfront neben der Industrie hier Abhilfe schaffen. Die Betriebsdarlehen sollen auf ein Sperrkonto bei der Bank der Deutschen Arbeit eingezahlt und erst mobilisiert werden, wenn die üblichen Vorbereitungen und Feststellungen für die sichere Durchführung des Bauvorhabens getroffen sind. Die Frage des Trägers des Vorhabens steht hier an erster Stelle, denn er trägt die Verantwortung und in erster Linie auch das Risiko für die praktische Durchführung. Er hat die Garantie zu leisten, daß die Absichten der Wohnbauförderung praktisch und tatsächlich verwirklicht werden. Man hat die Leistungen der Bauträger und Wohnungsunternehmen vielfach verkannt und zurückgestellt, obwohl sie es letzten Endes sind, die die Wohnungen bauen, die von anderer Seite gefördert und unterstützt werden. Der Bauträger hat schließlich nicht nur die Organisation des technischen Bauvorgangs zu übernehmen, sondern ihm obliegt, die Unzahl von wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen zu erfüllen, die mit der Durchführung eines Bauvorhabens verbunden sind. Er hat alle seine Maßnahmen in technischer, finanzieller und verfahrungsmäßiger Art aufeinander abzustimmen und nach dem Menschen, dem die Wohnung dienen soll, auszurichten. An Bauträgern besteht kein Mangel. Es ist deshalb nicht nur möglich, sondern auch durchaus zweckmäßig, daß die Arbeitsfront hier die Einschaltung möglichst örtlicher „Wohnungsbaugesellschaften" — gemeint sind wohl gemeinnützige Wohnungsunternehmen und nicht etwa Baufirmen — vorsieht.

Alle Erfahrungen der letzten Jahre haben eindeutig erwiesen, daß es darauf ankommt, soweit es sich nicht um Sonderaufgaben einmaliger Art handelt, von der Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und Verhältnisse auszugehen. Sie ist die beste Grundlage für die Gemeinschaftsarbeit im Wohnungswesen und deshalb gerade auch den Betriebsführern willkommen. Notwendig aber wird sein, die Bauträger nicht erst nach Abschluß der Vorbereitungsarbeiten und nach der Gestaltung der vorgesehenen Bau- und Siedlungspläne einzuschalten. Mit Recht stellt die Arbeitsfront deshalb beim Arbeiter-Wohnstättenbau den Vertrag zwischen Träger und Betrieb als Voraussetzung für die Sicherung des Vorhabens hin. Es wird hier davon auszugehen sein, welche Rechtsform das Wohnungsunternehmen hat, das als Träger in Frage kommt. In jedem Fall dürfte möglich sein, zu gewährleisten, daß die mit Hilfe eines Betriebes erstellten Wohnungen auch dauernd für Betriebsangehörige zur Verfügung gestellt werden. Gerade die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, die über einen größeren Wohnungsbesitz verfügen, werden auch beim Ausscheiden des Wohnungsinhabers aus einem Betriebsverhältnis Härten ausgleichen können, da für die Wohnungsunternehmen ja stets ihr Gesamtbesitz und nicht die gerade im einzelnen beliehene Wohnung in Frage steht.

Die Mitwirkung der Deutschen Arbeitsfront bei dem neuen Förderungsplan soll auch durch Einsatz von Geldmitteln erfolgen. Im einzelnen ist noch nicht bekanntgegeben, wie die Bedingungen gestaltet werden und welcher Anteil auf die DAF.-Mittel neben den Werkmitteln entfällt. Jedenfalls sollen alle materiellen Mittel der Deutschen Arbeitsfront künftig einheitlich und geschlossen eingesetzt werden. Diesem Zweck soll vermutlich wohl als Spitze der DAF.-Wohnungsunternehmen die neu zu gründende Trägergesellschaft dienen. Dr. Geiler

Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen als Bauträger

Auf der Tagung des Verbandes Südwestdeutscher Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V. am 7. und 8. d. M. in Frankfurt a. M. sprach Reichsverbandsleiter, Präsident Dr. Brecht über das Thema „Die Aufgaben der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen als Bauträger". Er führte u. a. folgendes aus:

Man bezeichne seit einiger Zeit die Wohnungsunternehmen wie überhaupt alle mit der Durchführung von Wohnungsbaumaßnahmen unmittelbar betrauten Einrichtungen, die mehr als ein Eigenheim erstellen, als „Bauträger". Früher habe man von einer Bauträgerschaft im Landarbeiterwohnungsbau gesprochen, die eine Art Oberaufsicht darstellte, ohne selbst Bauherr zu sein. Mit ähnlicher Deutung werde der Begriff Bauträger nun auch in der Förderung von Einzelsiedlerstellen angewandt. Im allgemeinen aber decke sich heute der Begriff „Bauträger" rechtlich und wirtschaftlich mit dem Begriff des Bauherrn und Grundstückseigentümers und somit auch des Hypothekenschuldners. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen seien „Bauträger" im neueren Sinne, d. h. Bauherren, die die Wohnungen (Siedlerstellen) für ihre eigene Rechnung, auf eigenes Risiko erstellen lassen, sie verwalten, als Besitz erhalten oder — bei Eigenheimen und Kleinsiedlerstellen — veräußern und als Eigenheim-Eigentum abgeben. Sie sind auf keinen Fall nur Bauunternehmer oder Baugesellschafter. Bei dieser Begriffsdeutung werde die rechtliche und wirtschaftliche Aufgabe der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen als Bauträger klar und verständlich, und sei auch die soziale Verpflichtung des gemeinnützigen Wohnungswesens gegenüber der Gemeinschaft klar gekennzeichnet. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen haben in erster Linie die Aufgabe, den von der Reichsregierung besonders geförderten Kleinwohnungs- und Arbeiterwohnstättenbau durchzuführen. Sie haben praktisch den öffentlichen Auftrag, Durchführungsstelle und wirtschaftliche Einrichtung zu sein für die von der Reichsregierung in ihrer Reichswohnungspolitik geforderten Wohnungsbau- und Siedlungsmaßnahmen. Die Reichswohnungspolitik umfasse aber die Gesamtheit der Wohnwirtschaft, in deren Rahmen

allerdings Einzelmaßnahmen als sozial besonders vordringliche durch Einsatz öffentlicher Mittel stärker als andere gefördert werden. Die Stufung der einzelnen Maßnahmen zeigt schon, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen nicht etwa verpflichtet seien, sich nur an eine dieser Maßnahmen zu halten oder nur eine bestimmte Wohnungsart zu fördern, etwa nur Kleinsiedlungen, Volkswohnungen, Arbeiterwohnstätten im Geschoßbau durchzuführen. Grenzen seien dem gemeinnützigen Wohnungsbau lediglich gezogen durch die Bestimmungen der Gemeinnützigkeitsverordnung und durch die Gebundenheit an die von der Reichswohnungspolitik gesteckten Ziele. Nicht vergessen werden dürfte, daß das gemeinnützige Wohnungswesen stets Schrittmacher der Wohnungsreform und Wohnkultur gewesen ist, daß es den Flachbau in angemessenen Grenzen vertritt und auch künftig neben der Förderung von Mietwohnungen im Geschoßbau in erster Linie die Kleinsiedlung und den Eigenheimbau und allgemein den Flachbau fördern soll. In dieser Hinsicht müsse stets beachtet werden, daß der Bauträger nicht etwa nur dazu da sei, auszuführen, was in allen Einzelheiten von dritter Stelle angeordnet wäre. Die wohnungspolitische Einwirkung von Staat und Partei, die von ideenmäßiger, wohnungspolitischer Richtung aus bestimmt sei, enthebe den Bauträger (Wohnungsunternehmen) nicht davon, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Durchführung im einzelnen selbst verantwortlich mitzubestimmen. Der Bauträger habe ja schließlich das rechtliche wirtschaftliche Risiko zu tragen. Diese Verantwortung werde ihm von anderer Seite nicht abgenommen. Das müsse bei der Bauvorbereitung von vornherein berücksichtigt werden. Die Funktion des Bauträgers (Wohnungsunternehmens) sei in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht von so vielseitiger Auswirkung, daß die mitbestimmende, mitverantwortliche und gestaltende Tätigkeit des Bauträgers nicht am Schluß der Vorbereitungszeit, sondern am Anfang stehen müsse. Dies gelte nicht nur hinsichtlich der Finanzierung, der Darlehnsbeschaffung, sondern auch hinsichtlich Auswahl des Grundstückes, städtebaulicher Entwicklung, planmäßiger Gestaltung, Straßenführung, Gemeinschaftsanlagen, Wahl der Bautypen und Baupläne und vor allem hinsichtlich der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen. Es handele sich immer um eine Gemeinschaftsaufgabe aller beteiligten Behörden, Stellen und Einrichtungen, deren ideenmäßigen Ausrichtungen und wohnungspolitische Zielsetzung allerdings führungsmäßig gestellt sei. Andererseits sei es im gemeinnützigen Wohnungswesen allerdings noch nötig, eine Innenordnung herbeizuführen, innerhalb derer der Arbeitseinsatz der örtlich tätigen und der überörtlich tätigen Wohnungsunternehmen, der baugenossenschaftlichen Wohnungsunternehmen und der Wohnungsunternehmen anderer Rechtsform in ein den Aufgaben und Notwendigkeiten angemessenes Verhältnis gebracht werde.

Der Reichsverbandsleiter stellte den Erlaß von Richtlinien für die Lösung in Aussicht. Es gehöre zu den fundamentalsten Aufgaben des gemeinnützigen Wohnungswesens — schloß Dr. Brecht seine bedeutungsvollen Darlegungen —, aktiv und gestaltend Wohnungsbau zu betreiben. Die Gemeinnützigkeitsverordnung biete bereits in der heutigen Fassung die Möglichkeit, Wohnungsunternehmen, die sich nicht an diese allgemeinen Richtlinien halten, die Gemeinnützigkeit abzuerkennen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute nach einer Operation der Leiter unserer Niederlassung Halle

Direktor Fritz Kesselbauer

im Alter von 46 Jahren.

Mit unserem aufrichtigsten Bedauern um den Verlust dieses außergewöhnlich tüchtigen Mitarbeiters verbindet sich unsere Trauer um das tragische Schicksal eines wertvollen Menschen und bewährten Freundes von hervorragenden Charaktereigenschaften.

Er wird bei uns nie vergessen sein.

Breslau, den 19. Oktober 1938.

Vorstand und Aufsichtsrat der
Huta, Hoch- und Tiefbau A.-G., Breslau

Wachsender Kräftemangel im Baugewerbe

Soeben legt die Reichsanstalt den Tätigkeitsbericht der Arbeitsämter für August 1938 vor. Er zeigt die wachsenden Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung infolge des Mangels an Arbeitskräften. Der Restbestand an unerledigten offenen Stellen betrug am Monatsende 340 000; diese Zahl liegt um 148 000 über der Höhe des Vorjahres. Besonders groß war der Fehlbedarf in den bekannten Mangelberufen; bis zum Monatsende blieben unbesetzt: in der Landwirtschaft 64 000 Arbeitsplätze, im Baugewerbe 47 000, in der Hauswirtschaft 36 000, im Metallgewerbe 34 000. Auf 100 Arbeitsuchende, die sich durch Stellenwechsel und die Restbestände der Unterstützten ergaben, entfielen durchschnittlich im Monat August 117 gemeldete Arbeitsplätze, das heißt für jeden vorhandenen Arbeitsuchenden war, rein rechnerisch gesehen, mindestens ein Arbeitsplatz verfügbar. Da jedoch ein großer Teil der gemeldeten Arbeitsuchenden nur beschränkt einsatzfähig ist und daher für viele Stellen nicht in Betracht kommt, entfällt auf die restlichen, besser oder voll geeigneten Arbeitsuchenden ein weit höherers Stellenangebot. Den stärksten Bedarf an Kräften hatten das Baugewerbe mit 288 Arbeitsplätzen auf 100 Arbeitsuchende, die Landwirtschaft mit 285 und das Metallgewerbe mit 175 Arbeitsplätzen je 100 Arbeitsuchende. Bezirklich drängte sich der Bedarf am stärksten in den Landesarbeitsamtsbezirken zusammen, die ständig oder vorübergehend einen besonders großen Arbeitsanfall und einen ausgeprägten Kräftemangel haben. In Ostpreußen entfielen auf 100 Arbeitsuchende 209 Dauerarbeitsplätze, in Niedersachsen 185, in Pommern 166, in Südbayern einschließlich Pfalz 164 und in Mitteldeutschland 151.

Grundstückspreis und Preisstop

Aus der Ausdehnung der Preisstopvorschriften auf den Verkehr mit Grundstücken und Gebäuden entstehen immer wieder Fragen, die einer Klarstellung bedürfen. Hat ein Grundstückseigentümer vor 30 Jahren ein Wohnhaus mit Garten für 105 000 RM einschließlich Kosten gekauft, und hat er inzwischen für die Verbesserung der inneren Einrichtung des Hauses und für den Anbau einer Garage 35 000 RM aufgewendet, so entsteht die Frage, zu welchem Preis er sein Haus und Grundstück heute verkaufen darf. Er selbst berechnet den gegenwärtigen Gesamtwert auf 140 000 RM. Natürlich ist dieser Preis bedeutend höher als der Einheitswert, der in den letzten Jahren auf ungefähr 85 000 RM festgesetzt wurde. Nach den Bestimmungen des Runderlasses des Reichskommissars für die Preisbildung vom 6. Oktober 1937 über Preisbildung und Preisüberwachung bei Grundstücken ist bei einem Verkauf eines solchen Grundstücks der Preis zulässig, der am 18. Oktober 1936 als Kaufpreis vereinbart war. Da nun ein

solcher in dem angenommenen Fall nicht vorhanden ist, muß zunächst versucht werden, den Preis zu ermitteln, der voraussichtlich am 18. Oktober 1936 gezahlt worden wäre. Führt auch dieser Weg nicht zum Ziel, dann ist der Preis nach einer der für die Berechnung des Verkehrswertes üblichen Berechnungsarten zu schätzen. Der Einheitswert ist dabei nicht unbedingt maßgebend. Auch der an sich zulässige Preis kann, wenn die Preisbildungsstelle auf einen entsprechenden Antrag eine Ausnahmegenehmigung erteilt hat, überschritten werden. Grundsätzlich soll die Ausnahmegenehmigung erst nach Abschluß des Kaufvertrages erteilt werden. Das schließt nicht aus, in Ausnahmefällen, und zwar gerade bei hochwertigen Grundstücken, aus besonderen Gründen auf Antrag einer Partei den im Höchstfall zulässigen Preis schon vor Abschluß des Kaufvertrages bestimmen zu lassen.

Beleihungsgrundsätze und zweite Hypothek

Mit Bezug auf den von uns ausführlich wiedergegebenen Vortrag von Oberregierungsrat Riehle auf der Revisorentagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes in Salzburg wird in der „Deutschen Volkswirtschaft" (Heft 28, 1938) befürwortet, das Risiko der zweiten Hypothek durch möglichst starke Tilgung (mindestens 1 vH) zu beschränken. Eine Tilgungsaussetzung der erststelligen Beleihung müsse unbedingt der verstärkten Tilgung der zweiten Hypothek und nicht etwa der Spitzenfinanzierung zugute kommen.

Technische Neuheiten

Bearbeitet von Dipl.-Ing. F. Castner

Entlüftungsrohre

Wenn in einem Hause ein Kino, oder eine Gastwirtschaft mit größeren Sälen oder aber ein großer Versammlungsraum eingerichtet werden soll, so muß dafür gesorgt werden, daß diese Räume auch ohne Öffnen von Fenstern und Türen schnell und

gründlich gelüftet werden können. Bei der Herstellung solcher Lüftungseinrichtungen muß unbedingt Rücksicht darauf genommen werden, daß durch ihren Betrieb weder Zugluft entstehen, noch störende Geräusche verursacht werden dürfen. Deshalb ist der Einbau einfacher elektrisch angetriebener Lüfter für derartige Fälle im allgemeinen nicht zweckmäßig, weil sich bei ihnen eine Geräuschentwicklung kaum vermeiden läßt. Hier sind daher Anlagen am Platze, deren Maschinen weit genug entfernt stehen, um nicht mehr hörbar zu sein. Der von ihnen erzeugte Luftstrom wird durch Kanäle geführt, die so angebracht werden müssen, daß Zugluft unter keinen Umständen entstehen kann. Diese Lüftungskanäle werden in der Regel unmittelbar unter der Decke entlanggeführt und an die in der Wand verlegten senkrechten Steigkanäle angeschlossen. Je nach Gestalt, Größe und Bestimmungszweck kommen ein oder mehrere Kanäle in Frage, die an den Längs- und Querwänden aufliegend oder eingebaut oder auch nach Art von Deckenbalken längs oder quer durch den Raum geführt sind. Die in ihnen befindlichen Luftschlitze sollen möglichst unauffällig sein. Aus ihrer Anbringungsweise ergibt sich von selbst die für sie am besten geeignete Form mit quadratischem oder rechteckigem Querschnitt. Eine sehr wichtige Rolle spielt der für die Herstellung der Entlüftungskanäle benutzte Werkstoff. Erste Voraussetzung ist dabei ein möglichst geringes Gewicht, um jede unerwünschte Belastung von Decken und Wänden zu vermeiden, die eine Verstärkung der Gesamtkonstruktion des Hauses bedingen würde. Dabei muß der Werkstoff über eine ausreichende mechanische Festigkeit und auch über eine genügende Formungsfähigkeit verfügen.

Alle diese Eigenschaften vereinigt der Asbestzement in sich, und man kann getrost behaupten, daß die weite Verbreitung, die neuzeitliche Entlüftungsanlagen in den letzten Jahren gefunden haben, zu einem großen Teile diesem Werkstoff zu verdanken haben. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Entlüftungsanlage im Gasthof „Zum Ochsen" in Schneit (Württmbg.) mit den hoch an der Wand liegenden Asbestzement-Luftkanälen.

NUR DER FACHHANDEL FÜHRT CONTINENTAL-REIFEN

Gerade dieser Baustoff bietet noch den weiteren wichtigen Vorteil, daß er sich mit seiner silbergrauen Naturfarbe seiner Umgebung ausgezeichnet anpaßt, so daß er oftmals keines Anstriches bedarf. Wird ein solcher aber gewünscht, so kann er ohne weiteres angebracht werden; es empfiehlt sich aber dann, die hierfür besonders geschaffenen Eternitfarben zu verwenden. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die glatten Außen- und Innenwandungen der Eternitluftkanäle. Erstere erleichtern die Anbringung und erschweren Staubablagerungen. Die glatten Innenwandungen setzen dem Luftstrom keine Hindernisse entgegen und können daher auch den Wirkungsgrad und die Wirtschaftlichkeit der Lüftungsanlage nicht beeinträchtigen.

Autoleitern für Ausbesserungen an Häusern

Wenn es sich um die Ausführung kleinerer Ausbesserungsarbeiten an den Häuserfronten handelt, wie sie sich als Folge der natürlichen Witterungseinflüsse herausstellen, wie sie aber auch nach schweren Gewitterstürmen gelegentlich massenhaft notwendig werden, verlohnt es nicht immer, ein Leiter- oder Stangengerüst aufzustellen, was mitunter mehr Zeit beansprucht als die Fertigstellung der Arbeit selbst. Dazu kommen dann noch die hohen Kosten für das Gerüst selbst. Hier leisten die Automobildrehleitern vorzügliche Dienste, wie sie bei den Feuerwehren sich seit mehreren Jahrzehnten bestens bewähren. Diese Leitern, wie sie heute vor allem von Mercedes-Benz-Metz gebaut werden, ruhen auf einem für diesen Zweck besonders entwickelten Fahrgestell. Für den vorliegenden Zweck dürfte in der Regel eine Steighöhe der Leiter zwischen 18 und 24 m genügen. Die Verwendung einer Drehleiter bietet den Vorteil, daß die Leiter nach jeder erforderlichen Richtung benutzt werden kann, während dies bei fest aufgebautem Leitersatz nur in Richtung der Fahrzeuglängsachse nach vorn möglich ist. Die durch die Drehvorrichtung verursachten höheren Kosten werden durch die größere Bequemlichkeit und die damit verbundene Kostenersparnis reichlich ausgeglichen. Diese Metzleitern sind mit verschiedenen patentierten, selbsttätig in Wirksamkeit tretenden Kippsicherungen ausgestattet, so daß Unfälle bei ihrer Benutzung kaum vorkommen können.

Diese heute meist durch Dieselmotoren angetriebenen Fahrzeuge können sich schnell an den jeweiligen Gebrauchsort begeben und dabei die Arbeiter nebst Geräten, Werkzeugen, Baustoffen usw. mitnehmen. Mit einer solchen Leiter kann ein Maurer an einem Tage je nach Größe leicht bis zu zehn Stellen abklopfen und wieder anputzen. Zur Erleichterung und Sicherung der Arbeit kann an der Leiterspitze ein sog. Montagekorb angebracht werden. Ist die Arbeit erledigt, so wird die Leiter eingelassen, abgelegt und abgefahren. Während längerer Arbeitspausen, namentlich über Nacht und über Sonn- und Feiertage, bleibt sie niemals in gebrauchsfertigem Zustande stehen.

Namen und Anschriften der Hersteller werden auf Anfrage brieflich mitgeteilt.

Neue Bücher

Lindner, Werner, Dr. Das Dorf, seine Pflege und Gestaltung. München. 1938. Verlag Georg D. W. Callwey. 232 S., 500 Abb., Format 40. Geb. 9,50 RM, br. 7,50 RM. (96)

Die Arbeitsgemeinschaft „Heimat und Haus", in der der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. alle an der Dorfverschönerung interessierten Stellen zusammengefaßt hat, gibt hier unter der Federführung von Werner Lindner, Erich Kulke und Franz Gutsmiedl in Verbindung mit anderen Fachleuten eine Arbeit heraus, die sich nicht darauf beschränkt, über das Sterben des schönen deutschen Dorfes Klage zu führen, sondern in überzeugender Darstellung ernsthafte Schritte unternimmt, baldigst Besserung herbeizuführen. Auch hier ist die unerbittliche Gegenüberstellung von schlecht und gut der beste Weg. Dieser erste Band einer zwanglosen Buchfolge über landschaftsgebundenes Bauen gehört in die Hand jedes Baufachmanns, Baupflegers, Handwerkers, Amtswalters und Bauern; es gehört auch auf den Tisch jeder Amtsstelle, die irgendwie genehmigend oder beratend bei der Dorfgestaltung beteiligt ist. Es ist ein richtungweisender Helfer in allem, was irgend von dem Wesentlichsten und Unscheinbarsten mit Gestaltung und Gesicht des Dorfes zu tun hat.

Es ist nicht möglich, das hier aufzuzählen. Dem Leserkreis sind die Probleme auch hinreichend bekannt. Besonders hervorgehoben sei deshalb an dieser Stelle ein wichtiger Abschnitt, den Landesbaupfleger Nagel bearbeitet hat. Er gibt darin einen Überblick, was in Sachsen sowohl organisatorisch als auch an praktischer Arbeit zur Hebung des ländlichen baukulturellen Niveaus bereits geschehen ist, während man sich an den meisten berufenen Stellen erst noch den Kopf zerbricht, wie man der weiteren Verelendung der Bauweise begegnen soll. Man ist dort unter der Leitung des Reichsstatthalters frisch ans Werk ge-

gangen. Es ist von allgemeinem Interesse, die Dienstanweisung kennenzulernen, die dem Landesbaupfleger eine große Freiheit gibt zur Erreichung seines Zieles, das ihn verpflichtet, einen so hohen Stand der Baukultur sichern zu helfen, daß die Baupflege selbst eines Tages überflüssig wird. Das ist auf zweierlei Weise möglich: Einmal durch direkte Einwirkung im Baugenehmigungsverfahren, sodann durch Erziehung des baulichen Nachwuchses jeder Gruppierung, verbunden mit baukulturell einheitlicher Ausrichtung breitester Volkskreise. Wie das dort geregelt ist, ist mustergebend und verdient allerstärkste Beachtung der verantwortlichen Stellen und Fachleute. Damm

Dr.-Ing. Werner Gabler. Der Zuschauerraum des Theaters. Mit 37 Abbildungen auf 16 Tafeln. Leipzig 1935. Verlag Leopold Voß. Theatergeschichtliche Forschungen Band 44. Kartoniert 7,80 RM, gebunden 9,60 RM.

Die Frage nach dem Theaterraum ist nie endgültig gelöst worden. Formale Schwierigkeiten tauchen immer wieder auf. Neben der Entstehung neuer Formen leben die alten weiter und sind für bestimmte Zwecke nie überwunden worden. Der Saalraum und das Einrangtheater sind in den letzten Jahren stark bevorzugt worden. Im Lichtspieltheater herrschen sie fast völlig vor. Ihre Ausgestaltung hat jedoch zu einem neuen Raumtyp nicht geführt. Die Uneinheitlichkeit unserer Kultur war kein fester Boden, auf dem sich ein eindeutiger Begriff der an sich vielfältigen Theaterkunst bilden konnte. Als Wahrzeichen dieser Zeit steht eine Unzahl von Theaterbauten nebeneinander, denen allein die Zerrissenheit der Anschauungen gemeinsam ist. Viele noch so geistvolle Entwürfe und Versuche werden unbefriedigt bleiben, solange hier nicht eine grundsätzliche Klärung im Verhältnis zwischen Zuschauern und Darstellung herbeigeführt wird. Es ist das Verdienst des Verfassers, in der vorliegenden Schrift dieses Verhältnis einer eingehenden Untersuchung unterzogen und damit einen wertvollen Beitrag zur Klärung der Zuschauerraumfrage geleistet zu haben, der für die Bauwissenschaft wie für die praktische Entwurfsarbeit gleich wichtig ist. Der Inhalt gliedert sich in: Szenisches Spiel und Raum. Möglichkeiten der Raumarten. Das Streben nach architektonischer Form. Auflösung der architektonischen Form zu funktionellen Gebilden. Besondere Beachtung verdienen die Abbildungen, die den Text eindringlich ergänzen. Die zahlreichen Schrifttumsnachweise ermöglichen die Weiterverfolgung der angeschnittenen Fragen und geben einen guten Überblick über den Stand der heutigen Forschung. H.

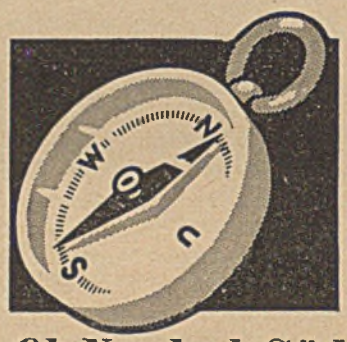
Steinbrucker, Dr. Charlotte. Carl Friedrich Schinkel. Ein Verzeichnis seiner Denkmalsentwürfe. Niederrheinischer Verlag Burg an der Wupper. 70 S. br.

Nur wenige wissen von der fruchtbaren Tätigkeit, die Schinkel auf dem Gebiet der Denkmalskunst ausgeübt hat. Da ein großer Teil seiner Arbeiten nicht zur Ausführung gelangt ist und die ausgeführten Denkmale an den verschiedensten Orten zerstreut sind und oft kaum noch ermittelt werden können, sind wir in der Hauptsache auf seine Entwürfe angewiesen, wenn wir seine Leistungen auf diesem Gebiet kennenlernen wollen. Alle Freunde und Verehrer Schinkelscher Baukunst werden deshalb das vorliegende Verzeichnis begrüßen, in dem Charlotte Steinbrucker für 250 Entwürfe die genaue Standortsangabe mitteilt bzw. einen Hinweis gibt, wo die Entwürfe aufbewahrt werden. Nicht unerwähnt bleiben soll auch das Vorwort, das von großer Sachkenntnis und gesunder Urteilsfähigkeit der Verfasserin zeugt. H.

Herberts, Kurt, Dr. Zehntausend Jahre Malerei und ihre Werkstoffe. Wuppertal-Elberfeld 1938. Baedekersche Buchhandlung. 48 S. m. zahlr. Abb. 4,80 RM. (131)

Der Verfasser hat in seiner Schrift den Versuch unternommen, die werkstofftechnischen Forschungsergebnisse nach dem heutigen Stand zusammenzufassen und geschichtlich zu ordnen. Über die rein historische Darstellung hinaus zeigt der Verfasser aber auch noch die Zusammenhänge zwischen der durch den Malwerkstoff bedingten Maltechnik und dem Kunststil. Schr.

Fahrgleisschwellen
20 000 Stück 1,20 m lang
6 000 Stück 1,50 m lang
8 000 Stück 1,80 m lang
Normalbahnschwellen
1 000 Stück II. Klasse,
4 000 Stück III. Klasse,
Fahrbohlenschwellen
2 000 Stück } neu und
2 000 Stück } gebraucht
liefert prompt
WALTER WEINHOLD
Feld- und Eisenbahnbedarf
Berlin-Charlottenburg 5, T. 32 04 72
Telegr.-Adr.: Oberbauweinhold



Ob Nord, ob Süd

ob in Island, in Italien oder Griechenland, die Bitumen-Dauerdachpappe Bitumitekt hat hier wie dort in gleicher Weise durch ihre überlegene Lebensdauer überzeugt. So fällt die Wahl auf Bitumitekt gerade dann, wenn an den Bedachungsstoff besondere Anforderungen gestellt werden.

Aufschlußreiche Druckschriften und Muster stets bereit für Sie!

BITUMITEKT
J. A. BRAUN / STUTTGART-BAD CANNSTATT A 11

Die Statik
des gesamten Hoch-, Tief- und Eisenbetonbaues
Herausgegeben vom Ziv.-Ing. **Tönsmann**
Ausführlicher Prospekt kostenlos
Tönsmann, Techn. Verlag
Naumburg (Saale). 3

PARATECT
-Kalt-Isolieranstrich
zur Grundmauer-Isolierung
Paratect-Mörtelzusatz
für wasserdichten Mörtel
Paratect-Schnelldichter
für schnellabbindenden Putz
Paratect · Borsdorf-Leipzig

Seit 35 Jahren
Lieferant in
ROLLÄDEN
in Holz u. Eisen, für Wohn- u. Schaufenster, Autogaragen, Klappläden, Rollschutzwände, Möbelrolläden.
J. Freber, Mainz 7
Kataloge gratis.

„Marcellia-Isolierung"
der kaltflüssige Schutzanstrich
für Grundmauern, Eisenkonstruktionen und Dächer, zuverlässige Silo-Abdichtung.
„Sapotex" bewährter Mörtel- und Betondichter
Verlangen Sie gratis u. franko Prospekte
Chem. Fabrik Marcellia
Falkensee B 16 (Kr. Osthavelland)

Drückerkuppelungen für Doppeltüren
Schiebetüren
Bodentürschließer
Fensterladenöffner
Michael Kiefer & Co.
München 2, NW 1 · Blutenburgstr. 43

Dr. Hodurek
Sachverständiger für Erkennung und Beurteilung von
Hausschwamm
und anderen Pilzschäden
Dr. Hodurek,
Botan.-mikrosk. Untersuchungsanstalt **Breslau 2,** Neue Taschenstr. 11

Wettbewerbe

Ausschreibungen

Rottweil a. N., Kreisgebäude

Für den Neubau eines Kreisgebäudes mit Saalbau hat die Stadt einen Wettbewerb unter den Architekten der Stadt und des Kreises Rottweil ausgeschrieben.

Schwäbisch-Hall, Bebauungsplan

Unter einigen auswärtigen und den Architekten aus Schwäbisch-Hall wird ein Wettbewerb veranstaltet, der die Ausgestaltung des Auwiesengeländes zum Ziel hat. Dort soll u. a. das große Schlachthaus der Stadt, die Viehverteilungshalle, die Märkte, der Bauhof des Tiefbauamtes errichtet werden. Außerdem sind Fabrik- und Gebäudeerweiterungen vorgesehen.

Würzburg, HJ.-Heim

Der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg schreibt zur Erlangung von Entwürfen für ein HJ.-Heim mit 10 Scharräumen und einem Feierraum einen Wettbewerb aus. Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb ist, daß der Teilnehmer seit mindestens sechs Monaten seinen Wohnsitz in Würzburg hat oder dort gebürtig ist. Zugelassen sind alle Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind. Ferner sind beamtete und angestellte Architekten der Behörden zugelassen. Vier Preise und zwei Ankäufe von insgesamt 2200 RM sind vorgesehen. Preisgericht: Stadtbaurat Stummer, Würzburg; Oberstammführer Dipl.-Ing. Jargstorf, RJF. Berlin; Geff. Dipl.-Ing. Vogel, Gebietsarchitekt des Gebietes Franken; Städtischer Baurat Groß, Würzburg; Architekt Saalfrank, Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste. Die Unterlagen werden kostenlos zugesandt. Die Entwürfe müssen bis zum 15. Dezember eingereicht sein.

Entscheidungen

Emsland, Neue Bauernhöfe

Betriebsart A: Erster Preis: Architekt Erich Marschand, Köln; zweiter Preis: Heinrich Obermann, Hochbautechniker bei der Regierung in Aurich; dritter Preis: Heinrich Larssen, Architekt, Hessenwinkel bei Berlin; vierter Preis: Werner Schöttler, Regierungsbaureferendar, Diepholz. Außerdem wurden 7 Entwürfe angekauft. Betriebsform B: Erster Preis: Georg Solwedel und Heinrich Arnold, Berlin; zweiter Preis: nicht verteilt; dritter Preis: Egon Forster, Wilhelmshaven; vierter Preis: Georg Stern jun., Bardowick bei Lüneburg. Auch in dieser Gruppe wurden 6 Entwürfe angekauft. Die Entwürfe sind im Reichstagsgebäude bis 31. Oktober ausgestellt. (Ausschreibung siehe Heft 14/1938, Seite B 400, und Heft 33/1938, Seite B 884.)

Mecklenburg, KdF.-Dorf

Die Deutsche Arbeitsfront hatte eine Reihe mecklenburger Architekten sowie den Architekten Hans Dustmann, Berlin, zu einem engeren Wettbewerb für ein KdF.-Dorf an der Ostseeküste eingeladen. Das Dorf soll nach einem Plan der mecklenburger Gauleitung den Gefolgschaften der Betriebe und ihren Familien als Erholungsort während des Urlaubs dienen. Den ersten Preis erhielt Architekt Max Guther, Schwerin. Mit dem zweiten und dritten Preis wurden die Architekten Hans Dustmann, Berlin, und Hans Köbrich, Neustrelitz, ausgezeichnet.

Neusalz a. O., Verwaltungsgebäude

Die Städtischen Werke hatten für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes einen engeren Wettbewerb ausgeschrieben. Erster Preis: Architekt Hans Pantke, Görlitz; zweiter Preis: Architekt Erwin Grau, Breslau; dritter Preis: Architekt Wolfgang Kirste, Glogau.

Siegen, Fest- und Ausstellungshalle

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Fest- und Ausstellungshalle in Siegen erhielt den ersten Preis: Architekt Alfred Richter, den zweiten Preis: Architekt Karl Meckel; den dritten Preis: Architekt Heinz Bingener, sämtlich in Siegen.

Vorteilhafteste Ankerschienen
D.R.P. und Ausl.-Patent
Halfeneisen
Keine Stemmarbeiten mehr!
Billigste und betriebssicherste Befestigung von Transmissionen, Röhren, Heizungs- und Lüftungsanlagen, Apparaten, Kabeln, Hängebahnen usw. an Betonkonstruktionen ● Seitliche, senkrechte Ankerrippen, daher stabile Profile, hohe Tragfähigkeiten ● Kleine Profilabmessungen ● Ausführl. Prospekt „H 5" kostenlos
JOSEF HALFEN, DÜSSELDORF-1/D
Fernsprecher: 65209 Engerstraße 5

Neue Schnell-Erdbohrer
(Spiral-Hohlbohrer) 25 bis 600 mm Durchmesser, für alle Tiefen. Bedeutende Geldersparnis. Prospekt frei
E. JASMIN, Hamburg 30

TROTZ KÄLTE
keine Unterbrechung der Bauarbeiten bei Verwendung von
FROSTGEGNER.
LEUBE-WERK Nürnberg-S

Werksteine
für Hoch- und Tiefbauten, Denkmäler, sowie Straßenbaumaterial
in Basaltlava, Tuffstein, Sandstein, Trachyt, Granit und Muschelkalk
Bachem & Cie.
Königswinter a. Rh.

Unfallsichere Kreissägen
feststehend und fahrbar, auch mit Brennstoff- oder Elektro-Motoren, in verschiedenen Größen und Preislagen bietet an
A. Volkenborn, Maschinenfabrik, Langenberg/Rhld.

CERINOL
das altbewährte Mörteldichtungsmittel
CERINOL-SS zum sofortigen Verstopfen von Wasserdurchbruchsstellen
Von der Reichsbahn zugelassen. A. Deitermann K.-G., Datteln i. W.

Falzbautafeln „GLOBUS"
gegen Wandfeuchtigkeit, durchlässige Stall- usw. Decken
Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke
Falzbautafel-Fabrik Dr. Reichardt & Co., Delitzsch 5

Farblose und farbige
Holzschutzmittel
„Fluralsin" „Polycolor" „Pyromors"
gegen Feuer, Fäulnis und tierische Holzzerstörer, wasserabweisende und chemisch wirkende
Schutzanstriche für Putz, Stein, Beton usw.
schwarze und bunte Dachschutzmassen
Rostschutzanstriche von höchster Bewährung
Brander Farbwerke, chemische Fabrik, G.m.b.H.,
Brand-Erbisdorf i. Sa.

Bücher

624 Erd-, Grund-, Tunnel- und Brückenbau

Kögler, F., Dr.-Ing., u. Schneidig, A., Dr.-Ing. Baugrund und Bauwerk. Berlin. 1938. Ernst & Sohn. 299 S., 298 Abb. Geb. 23,50 RM, br. 22 RM.

Brennecke, L. Der Grundbau. Berlin. 1938. Ernst & Sohn. 248 S., 163 Abb. Geb. 21 RM, geh. 19 RM.

69.003 Bauwirtschaft

Wörterbuch der Wohnungs- und Siedlungswirtschaft / Loseblatt-Handbuch. Stuttgart. 1938. Verlag W. Kohlhammer. Format 80, Stammbd. m. Mappen 58 RM.

Weilbier, Rudolf. Bauvergebung und Bauverträge für sämtliche Bauarbeiten nach der Verdingungsordnung. Berlin. 1938. Bauwelt-Verlag. 440 S., Format A 5. Kart. 5,80 RM.

69.058 Prüfungen, Versuche

Bazali-Baumeister. Preisermittlung und Veranschlagen von Hoch-, Tief- und Eisenbetonbauten. 7. Aufl. Berlin. 1938. Verlag Julius Springer. 431 S., 116 Abb. Geb. 24 RM.

Lührs, Joh., Dr.-Ing. Praktische Berechnung durchlaufender Träger. Berlin. 1938. Otto Elsner Verlag. 46 S. m. zahlr. Abb. Kart. 5 RM.

691 Baustoffe

Werkstoffeinsatz im Wohn- und Zweckbau. Berlin. 1938. VDI-Verlag. 128 S., 64 Abb. Br. 6,75 RM.

698 Sonstige Bauhandwerke

Herberts, Kurt, Dr. Zehntausend Jahre Malerei und ihre Werkstoffe. Wuppertal-Elberfeld. 1938. Baedekersche Buchhandlung. 48 S. m. zahlr. Abb. 4,80 RM.

Arndt, Wilhelm, Prof. Dr.-Ing. habil. Praktische Lichttechnik. Hilfsbuch zur Anwendung der lichttechnischen Normen. Unter Mitarbeit von Dr.-Ing. Albert Dresler, Dr. Otto Reeb, Dr.-Ing. Manfred Richter und Dipl.-Ing. Ernst Wittig. 208 S., 98 Abb., 25 Tabellen. Ganzleinen 18 RM.

699 Gebäudeschutz

Mahlke-That. Hausschwamm-Merkblatt. Eberswalde. 1938. Rudolf Müller. 32 S. m. zahlr. Abb. Br. 0,80 RM.

711.2 Länder

Pirath, Carl. Verkehr und Landesplanung. Stuttgart. 1938. W. Kohlhammer. 61 S. m. zahlr. Abb. Br. 3,90 RM.

72.01 Baukunst, Allgemeines

Schumacher, Fritz. Der Geist der Baukunst. Berlin. 1938. Deutsche Verlags-Anstalt. 329 S. Geb. 7,50 RM.

72 (100) Baukunst des Auslandes

Sacher, Edwin, Dr.-Ing. Die aus Grassoden und Holz gebauten Höfe und Kirchen in Island. Würzburg-Aumühle. 1938. Verlag Konrad Triltsch. Br. 3,60 RM.

728.3 Eigenhäuser

Beiträge zum Eigenheimbau. Herausgegeben von der Treubau AG. Eberswalde. 1938. Verlagsges. R. Müller mbH. 79 S., 49 Abb. Kart. 1,80 RM.

Weber, Ludwig. Gute Eigenheime. Stuttgart. 1938. W. Kohlhammer. 86 S. m. zahlr. Abb. Kart. 1,50 RM.

728.9 Verschiedene ländliche Bauten

Küntzel, Carl, Architekt. Der Rindviehstall. 1938. Reichsnährstand Verlagsges. mbH. 62 S., 56 Abb. Kart. 1,50 RM.

729 Einzelheiten der Architektur

Beispielsammlung für die Heimgestaltung der Hitler-Jugend. Wolfenbüttel. 1938. Herausgegeben von der Reichsjugendführung der NSDAP. Verlag Kallmeyer. Verkaufspreis 0,50 RM., Verkaufspreis der Sammelmappe 2 RM.

Zeitschriftenaufsätze

34 Recht und Gesetzgebung

O **Der Billigkeitserlaß bei der Hauszins- und Grundsteuer.** Dr. Wuth. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1½ S. 7. 9. 38.

625.7 Straßenbau

O **Die Straßenbautagung in München.** „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1 S. 28. 9. 38.

69.025 Fußböden, Decken

Untersuchungen über Tonestrichfußböden. Pfister. „Das Bauwerk", Berlin. 2 S., 2 Abb. Oktober 1938.

69.05 Bauweisen und allgem. Ausführungsbedingungen

O **Stahlsaitenbetonträger im Hochbau.** Dr. Friedrich. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 4 S., 15 Abb. 28. 9. 83.

691 Baustoffe

O **Über die Namen der Baustoffe.** Dr. Wolff. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1¾ S. 21. 9. 38.

O **Die Wiener Werkstofftagung.** „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1¼ S. 28. 9. 38.

693 Mauerhandwerk, Putz usw.

Außenwände mit Pappisolierung. Hoffmann. „Baugilde", Berlin. 1½ S., 3 Abb. 15. 9. 38.

695 Dächer

Vordächer und ihre Konstruktion. „Bauplatz und Werkstatt", Stuttgart. 6 S., 17 Abb. September 1938.

697 Heizung, Lüftung

Über Wohnraumbeheizung. Liese. „Die Wohnung", Berlin. 6 S. Oktober 1938.

711.5 Stadtneubau (einzelne Viertel, Plätze usw.)

O **Die Frankfurter Altstadtgesundung.** Mag.-Baurat Derlam. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 4½ S., 6 Abb. 14. 9. 38.

Messegelände für Mailand. Wettbewerbsergebnis. „Urbanistica", Turin. 10 S., 11 Abb. Juli/August 1938.

Domplatz in Mailand. Wettbewerbsergebnis einer neuen Platzgestaltung. „Rassegna di Architettura", Mailand. 15 S., 48 Abb. Juli/August 1938.

72 (100) Baukunst des Auslandes

O **Schwedische Monumentalbaukunst.** Henniger. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 5 S., 9 Abb. Kunstdruckteil September 1938.

725.1 Verwaltungs- und öffentliche Gebäude

O **Oberpräsidium Koblenz.** Wettbewerbsergebnis. Arch.: Zinsser. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1 S., 4 Abb. Kunstdruckteil September 1938.

Gemeindehaus für Huizen. Wettbewerbsergebnis. „Bouwkundig Weekblad Architectura", Amsterdam. 5 S., 23 Abb. September 1938.

725.2 Handels- und Geschäftshäuser

Kleines Bankgebäude in Diemen. Arch.: Boer. „Het Bouwbedrijf", Den Haag. 6 S., 17 Abb. 30. 9. 38.

725.3 Verkehrs- und Lagerbauten

O **Unterirdische Flughäfen in England.** Zuerl. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 1 S., 3 Abb. 14. 9. 38.

Silos in verschiedenen Ländern. „La Technique des Travaux", Paris. 14 S., 21 Abb. September 1938.

Getreidesilos im Hafen von Gdynia. Arch.: Paszkowski, Symidt. „Architektura i Budownictwo", Warschau. 5 S., 11 Abb. 6/38.

725.4 Industriebauten und öffentliche Betriebe

Kraftwagenwerk. Arch.: Lodders. **Bauten der Mannesmannröhren-Werke.** Arch.: Väth. **Versandgebäude der I. G. Farben** in Höchst. Arch.: Gräf u. Weber-Flum. **Erweiterungsbauten der Greiff-Werke in Schlesien.** Arch.: Schwennicke. **Lager- und Kontorhaus in Köln.** Arch.: Dißmann. **Fabrikbau im Norden Berlins.** Arch.: Eiermann. „Monatshefte für Baukunst und Städtebau", Berlin. 32 S., 88 Abb. Oktober 1938.

725.5 Krankenhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen

Kinderkrankenhaus und Säuglingsklinik in Rotterdam. Arch.: van der Linden. „Bouwkundig Weekblad Architectura", Amsterdam. 7 S., 17 Abb. 8. 10. 38.

Hals-, Nasen- und Ohrenklinik des Städtischen Katharinenhospitals in Stuttgart. „Moderne Bauformen", Stuttgart. 12 S., 28 Abb. Oktober 1938.

725.7 Gaststätten und Bäder

Drei Cafés in Italien (Genua, Rom, Venedig). „Architettura", Mailand. Arch.: Bega. 7 S., 10 Abb. September 1938.

725.8 Bauten für Unterhaltung und Sport

Funkhaus für Warschau. Wettbewerbsergebnis. „Architektura i Budownictwo", Warschau. 20 S., 49 Abb. 6/38.

725.9 Verschiedene öffentliche Bauten (Gemeinschaftsbauten)

O **Das Forum der Bewegung.** Ein Rundgang durch das Gelände der Reichsparteitage in Nürnberg. Dr. Gut. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 9½ S., 20 Abb. 7. 9. 38.

Jugendherberge Föllanden am Greifensee. Arch.: Roth. „Schweizerische Bauzeitung", Zürich. 2 S., 13 Abb. 1. 10. 38.

Gemeinschaftshaus der DAF. in Berlin am Tiergarten. Arch.: Schulte-Frohlinde. „Moderne Bauformen", Stuttgart. 20 S., 30 Abb. Oktober 1938.

BDM.-Führerinnenschule Saarpfalz im Warndt. Arch.: Krüger. „Baugilde", Berlin. 3 S., 5 Abb. 5. 10. 38.

725.91 Ausstellungsbauten und -hallen

O **Kongreß- und Ausstellungshalle für Hamburg.** Arch.: Behrens-Popp. „Deutsche Bauzeitung", Berlin. 3 Abb. Kunstdruckteil September 1938.

Scheizerische Landesausstellung Zürich 1939. Baubericht Ende August 1938. Sonderheft der „Schweizerischen Bauzeitung", Zürich, m. zahlr. Abbildungen. 3. 9. 38.

726.6 Naturkundemuseum

Ethnographisches Museum für Belgrad. Wettbewerbsergebnis. „Gradevinski Vjesnik", Zagreb. 5 S., 6 Abb. Juli 1938.

O Besondere Kennzeichnung der in der „Deutschen Bauzeitung" erschienenen Beiträge.

Beilagen-Hinweis

Über Schutz und Farbe dem Holz durch Dilutin Lasur liegt der heutigen Ausgabe ein Prospekt der Firma Springer & Möller A.-G., Leipzig-Leutzsch, bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Ringdübel für Holzbinder
Bauschrauben in allen Stärken und Längen liefert kurzfristig

LOUIS HÄNCHEN
Eisenhandlung, Penzig O/L

GESUCHTE STELLEN

Erfahrener
Bauleiter und Hochbautechniker
36 Jahre alt, verh., Sudetendeutscher (im Altreich tätig), ganz selbständ. Kraft, mit allen Arbeiten im Büro und Baustelle vertraut, kaufm. gebildet, **sucht Dauerstellung** in Industrie oder ähnl. Arbeitsstelle in Süddeutschland oder Österreich bevorzugt. Frdl. Angebote mit Angabe des Nettoeinkommens an **M. Kopp, Neuwied, Friedenstr. 15.**

Architekt, Dipl.-Ing. Bauassessor
sucht leitende Position in Groß-Industrie oder größerem Architekturbüro. Angebote erbeten an
Wünsche, Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 14

Architekt R. d. b. K.
seit vielen Jahren in mittlerer Stadt selbständig, wünscht seine Erfahrungen und Arbeitskraft den großen Aufgaben der heutigen Zeit nutzbringender widmen zu können, wo ihm Gelegenheit geboten wird am Aufbau des Führers als Mitarbeiter teilnehmen zu können.
Es kommt nur eine führende, verantwortungsvolle Position in Frage. Anfragen an **Architekt Hans Fässy/Trier.**

Baumeister
Architekt, 43 Jahre, mit reicher Erfahrung in Planung, Bearbeitung, Ausführung und Baurecht. Sicher im Behörden- und Kundendienst. Zur Zeit 10 Jahre als Geschäftsführer in Baugeschäft mit Sägewerk mit 350 000 RM Jahresumsatz tätig, **sucht zum 1. 1. 1939 entspr. Stellung** bei Behörde, Gesellschaft oder größerem Bauunternehmen. Zuschriften erbittet
C. Stötzner, Baumeister
Arnswalde (Pom.), Adolf-Hitler-Straße 48/49

Bautechniker
Sudetendeutscher, Absolvent der Höheren Staatsgewerbeschule Brünn, 27 Jahre, zielbewußter und strebsamer Arbeiter, derzeit in ungekündigter Stellung in der Slowakei, **sucht neuen Arbeitsplatz.** Antritt sofort.
Karl Herfort, Jägerndorf (Sudetengau), Olbersdorfer Str. 25.

OFFENE STELLEN

Den Stellenbogen erhalten Bezieher der Bauzeitung auf Wunsch 2 Tage vor Erscheinen unentgeltlich; weitere Interessenten gegen teilweisen Unkostenersatz von 10 Pf. pro Nummer

Bewerbungsmaterial umgehend zurücksenden
Bewerbungsmaterial muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die betreffenden Einsen der umgehend unter Angabe der Kennzeichennummer zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr des Bewerbungsmaterials darf man es nicht anonym senden

SIEMENS

Wir suchen zu baldigem Dienstantritt für die Firma Siemens-Bauunion GmbH
erfahrene
Bautechniker
und
Bauingenieure
mit gediegenen Fachkenntnissen im Beton- und Eisenbetonbau für Büro- und Baustellentätigkeit.
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages unter dem Kennwort „*Siemens-Bauunion 68*" erbeten an die
Siemens-Angestellten-Vermittlungsstelle
Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude

Tiefbautechniker
(evtl. auch Hochbautechniker) für unser technisches Büro, somit gute Zeichner und gut bewandert in Konstruktion und Statik von Tief- und Eisenbetonbauten.
Angeb. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin an:
Allgemeine Baugesellschaft Lorenz & Co.
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 30

Tüchtiger
Hochbautechniker
guter Zeichner, erf. im Aufstellen v. Kostenanschl., Abrechnungen, statischen Berechn. usw., mögl. f. sofort ges. Bei zufriedenst. Leist. Dauerstellung. Angeb. mit lückenl. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und kürz. Antrittstermin an Fa. **Otto Eulitz,** Baugeschäft, Dampfziegelei u. Sägewerk, **Döbeln i. Sa.**

BINDER
A-C-2

ARCHITEKT
(oder beräh. Hochbautechniker) gesucht. Bewerbungen mit kurzem Bildungsgang, Zeichng., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an
Architekt A. Marquardt
Chemnitz, Heinr.-Beck-Straße 64.

Ich suche für mein Architekturbüro einen erfahrenen, selbständig arbeitenden
Architekten (Hochbautechniker)
in Dauerstellung als meinen Vertreter sowie einen
jüngeren Architekten mit guter zeichnerisch. Begabung. Bewerbungen mit Photo, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Zeichnungen, Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstermines erbeten.
Architekt Ernst Gragert, Lüdenscheid i. W.

Eisenbeton-Techniker

speziell für Abrechnung von Industriebauten, Herstellung von Abrechnungszeichnungen und Massenaufstellungen **für sofort gesucht.**
Bewerbungsschreib. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittermines sind zu richten an:

Wiemer & Trachte
Eisenbeton- und Tiefbau
Büro Saarbrücken, Beethovenstr. 11.

Zum sofortigen oder späteren Dienstantritt werden für interessante Großbaustellen nach der Seehafenstadt Emden gesucht

1. **Mehrere Dipl.-Ingenieure Architekten**
   für Entwurf und Bauführung
2. **Mehrere Hochbautechniker**
   für Verdingung, Abrechnung und Bauführung
3. **1 Hochbaustatiker**
4. **Mehrere Zeichner**
   für die Entwurfs-Abteilung

Bezahlung erfolgt nach Tarifordnung A für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst (TOA.).
Zureisekosten, Trennungsentschädigung, Umzugskostenbeihilfe und Überstundenvergütung werden nach den bestehenden Bestimmungen entsprechend gewährt.
Die Bewerber wollen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines ihre Zuschriften mit Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften an den Unterzeichneten einzureichen.

Regierungsbaumeister Ball,
Emden, Karl-von-Müller-Straße 17

Erstklassige Bauführer

erfahren im Hoch- und Betonbau für Berlin, später auch auswärts sowie **gute Veranschlager für Hochbauarbeiten** mit längeren Erfahrungen auf diesem Spezialgebiet **sofort oder später gesucht.** Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Boswau & Knauer A.-G., Berlin W 8, Postfach

Bei der **Stadtverwaltung Erfurt werden zum möglichst sofortigen Dienstantritt gesucht:**

a) **1 Hochbautechniker**
b) **1 Tiefbautechniker**

Gefordert wird:

zu a) Reifezeugnis für Hochbau einer Höheren Techn. Staatslehranstalt, gediegene Kenntnisse in Statik und allen Baukonstruktionen, architektonische Begabung und längere praktische Erfahrungen möglichst auch im Baupolizeiwesen;

zu b) abgeschlossene technische Mittelschulbildung, ausreichende Erfahrung im Kanalbau, in Entwurf, Berechnung und Ausführung von Kanalnetzen und Straßenentwässerungen.

Besoldung:

zu a) Vergütungsgruppe VI a TOA.
zu b) „ VI a TOA.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Lichtbild, Nachweis der deutschblütigen Abstammung des Bewerbers und gegebenenfalls der Ehefrau sind umgehend einzureichen.

Erfurt, den 14. Oktober 1938.

Der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt

Mehrere erfahrene

Hochbautechniker

gewandte Zeichner, mit mehrjähriger praktischer Erfahrung für Entwurfsbearbeitung, u. U. Bauleitung **sofort gesucht.**

Besoldung nach Vergütungsgruppe Va oder IV des TOA. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Abstammungsnachweis, polizeilichem Führungszeugnis und Lichtbild an die

Reichspostdirektion Erfurt

In Entwurf u. Bauleitung gewandte

Bauassessoren oder Diplom-Ingenieure

des Tiefbaufachs für umfangreiche Bauvorhaben im Straßenbau **gesucht.**
Vergütung nach Gruppe III bis II der TOA.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des frühesten Eintrittstermins, Zeugnisabschriften, Nachweis der arischen Abstammung und Lichtbild an den

Reichsstatthalter in Hessen
Landesregierung
Abt. IX (Bauverwaltung-Straßenbau)
Darmstadt, Adolf-Hitler-Pl. 2

Buchhalter

bilanzsicher und firm in sämtlichen im Baugeschäft vorkommenden Büroarbeiten, **gesucht.**
Bewerbung. mit Gehaltsanspruch und Zeugnisabschriften an

Baugeschäft Röbig,
Schweidnitz, Straße der SA. Nr. 21.

Bei Anfragen bitte auf die **Deutsche Bauzeitung** bezugnehmen

---

Die Stelle des

Stadtrats

hauptamtlicher Beigeordneter und Leiter der städtischen Bauverwaltung

der Stadt Remscheid (rd. 107 000 Einwohner) **ist neu zu besetzen.**
Bewerber muß die Prüfung als Regierungsbaumeister oder Diplom-Ingenieur im Hochbaufach abgelegt und mehrjährige Erfahrung auf den Gebieten der Stadtplanung, des Hoch- und Tiefbaues, des Siedlungs- und Wohnungswesens, der Baupolizei haben und die einschlägige Verwaltungspraxis beherrschen. Er muß die Voraussetzung für die Bekleidung eines gemeindlichen Ehrenamtes erfüllen, die Gewähr dafür bieten, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt und arischer Abstammung und im Falle seiner Verheiratung mit einer Person arischer Abstammung verheiratet ist. Besoldung erfolgt nach Gruppe A 1b der Reichsbesoldungsordnung Ortsklasse A. Die Ausübung eines Nebenamtes (Nebenbeschäftigung) ist nicht gestattet.
Den Bewerbungen sind beizufügen: ein ausführlicher Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit mit beglaubigten Zeugnisabschriften, der Nachweis der deutschblütigen Abstammung für den Bewerber und im Falle seiner Verheiratung für seine Ehefrau, sowie ein Lichtbild. Bewerbungen sind bis zum 18. Nov. 1938 an den Oberbürgermeister zu richten.

Persönliche Vorstellungen bei dem Unterzeichneten und bei den für die Bewerbung zuständigen Stellen sind ohne besondere Aufforderung zwecklos.

Remscheid, den 19. Oktober 1938

Der Oberbürgermeister: Kraft.

Gesucht zum baldmöglichsten Eintritt für das Tiefbauamt

1 Stadtbauinspektor

(Gruppe A 4 c 2 RBO.) im Beamtenverhältnis. Probedienstzeit 1 Jahr, für Bewerber im Beamtenverhältnis bis 6 Monate. Gefordert werden: abgeschl. H.T.L., mind. 5jähr. prakt. Tätigkeit im städt. Straßenbau einer größeren Stadt, flotter, sauberer Zeichner und energischer Bauleiter, genügende Verwaltungserfahrungen. Bewerbungsunterlagen: handgeschrb. Lebenslauf, Zeugn.-Abschrft., Nachw. d. ar. Abst. (evtl. für Ehefrau) und Angabe d. Dienstantr. sind bis spät. 15. 11. an den Herrn Oberbürgermeister (Personalamt) einzureichen.

Liegnitz, den 17. 10. 1938. **Der Oberbürgermeister**

Jüngerer Techniker

möglichst gelernter Zimmermann, **zum 1. November oder später gesucht.**

Hangeschr. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsangabe erbeten an

Gebr. Göricke
Sägewerk, Baugeschäft und Holzhandlung
Wittenberg-Lutherstadt, Hauptmann-Bertold-Str. 35

Bautechniker

gesucht für Baugeschäft mit vielseitiger Ausbildung im Büro und auf der Baustelle. Günstig als Antrittstellung für jüngere Fachkraft zum 1. 1. 1939.

G. Dietz, Baumeister
Radeburg b. Dresden.

a) **Für das Hochbauamt der Stadt M.-Gladbach wird gesucht:**

Ein künstlerisch befähigter

Architekt

der im Angestelltenverhältnis nach Gruppe IV TOA. besoldet wird. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Lichtbild, Nachweis der arischen Abstammung, Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Handskizzen an das Personalamt der Stadtverwaltung M.-Gladbach zu richten;

b) **Für das Hochbauamt der Stadt M.-Gladbach wird gesucht:**

1 Hochbautechniker

der guter Statiker und selbständig in Kostenanschlag, Bauführung und Abrechnung ist und möglichst eine abgeschlossene Ausbildung an der Höheren Technischen Lehranstalt nachweisen kann. Die Anstellung erfolgt im Angestelltenverhältnis, Vergütung nach Gruppe VIa bzw. Va der TOA. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an das Personalamt der Stadtverwaltung M.-Gladbach zu richten.

Der Oberbürgermeister
I. V. Metzmacher

Hochbautechniker

flotter Zeichner, möglichst mit Erfahrung im Industriebau **gesucht.** Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und selbstgeschriebenem Lebenslauf an:

Dipl.-Ing. H. Zeidler
Jena, Am Kieshügel 4

Mehrere

Diplom-Ingenieure und Bautechniker

(Hoch- und Tiefbau) für vielseitige und umfangreiche Neubauten mit längerer Bauzeit in landschaftlich schöner Gegend

auf sofort oder später gesucht.

Für Unterkunft der Verheirateten und Ledigen wird gesorgt.

Bewerbungen mit 1. Lichtbild, 2. selbstgeschriebenem Lebenslauf, 3. lückenlosem Beschäftigungsnachweis, 4. Versicherung der deutschblütigen Abstammung, 5. selbstgefertigten Zeichenproben an

Regierungsbaurat Grundmann
Ingolstadt a. D., Parkstraße 3.

Hochbautechniker

möglichst mit Behördenpraxis, für Bauaufgaben in der Schorfheide **zum sofortigen Dienstantritt gesucht.**

Besoldung nach Verg. Va bzw. VI TOA. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Nachweis der arischen Abstammung sind zu richten

Staatliche Bauleitung für Sonderaufgaben
Berlin SW 68, Charlottenstr. 96

Künstlerisch befähigter

Architekt

gewandt im Entwurf, flotter Zeichner, zu bald. Antritt ges. — Angeb. m. Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten an:

Architekt J. Opfermann
Stettin
Friedrich-Karl-Str. 12 a

Hochbautechniker für sofort oder später gesucht für Entwurfsbearbeitung, Bauleitung, Baupolizei- u. laufende Dienstgeschäfte. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an **Preuß. Staatshochbauamt Bad Freienwalde (Oder).**

ÖLFREI FARBLACK Glem ÖLFREI
CHLORKAUTSCHUKLACK

Für die städtische Straßen- und Kanalbauabteilung in Bochum werden zum möglichst baldigen Dienstantritt

mehrere

Tiefbautechniker

gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an den

Oberbürgermeister der Stadt Bochum
— Personalamt —

Wir suchen für unsere Bauabteilung einige erfahrene

Architekten und Bauführer

Ausführliche Bewerbungen mit handschriftlichem Anschreiben, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche sind einzureichen an:

Henschel Flugmotorenbau G.m.b.H.
Personal-Abteilung

Ich suche für Büro und Baustelle, in Dauerstellung:

1-2 Hochbautechniker
1 Eisenbetontechniker

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Angabe der Gehaltsforderung sind umgehend zu richten an:

Willi Feine, Hoch-, Eisenbeton-, Tiefbau,
Güstrow i. M., Walkmühlenstraße 21

Die Stadt M. Gladbach sucht für die Bauberatung und das Stadtplanungsamt:

1 jüngeren Architekten

zeichnerisch gewandt und mit guten Kenntnissen im Entwurf;

1 Volltechniker

mit guten Kenntnissen in Statik, neuen Werkstoffen, Bauberatung und Baukontrolle.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Entwurfszeichnungen, Skizzen und Gehaltsansprüchen sind **bis zum 1. 11. 1938** an das **Personalamt der Stadt M. Gladbach** zu senden.

Der Oberbürgermeister

Chef-Architekt gesucht

Für die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. „Jade" wird sofort ein tüchtiger

Chef-Architekt

als Geschäftsführer gesucht.

Die Baugesellschaft hat im Rahmen des Aufbaues und Ausbaues der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven Bauaufgaben von ungewöhnlichem Ausmaß, insbesondere auf dem Gebiet des Siedlungs- und Kleinwohnungsbaues, zu erfüllen. Es handelt sich um den Bau von vielen Tausenden von Wohnungen bei raschestem Bautempo. In Frage kommt nur ein Mann mit reicher praktischer Erfahrung und stärkster Einsatzfähigkeit. Gehalt der großen Aufgabe entsprechend nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind zu richten an den Oberbürgermeister in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, den 15. Oktober 1938.

Dr. Müller, Oberbürgermeister
Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Für Bauvorhaben im Ostseeküstengebiet

mehrere Bauassessoren und Dipl.-Ing.

des Wasser- und Straßenbaufaches zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
Bezahlung nach der Tarifordnung A (T.O.A.) für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst. Außerdem gegebenenfalls Zureisekosten, Trennungsentschädigung, Reisebeihilfen, Überstundenvergütung und Baustellenzulage nach Maßgabe der Bestimmungen.
Bewerbungen mit Lebenslauf (arische Abstammung vorausgesetzt) sämtlichen Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an

Marinearsenal Hafenbauressort, Kiel

Zum sofortigen oder späteren Eintritt werden gesucht

Statiker für Eisenbeton

Bauführer, erfahren in Eisenbeton und Hochbau,
erfahrene **Abrechnungstechniker.**
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Fritz Schönefeld, Baugeschäft, **Bln.-Weißensee, Pistoriusstr. 108**

Mehrere Architekten

(Hochbautechniker), jüngere Kräfte, an selbständige Arbeitsweise gewöhnt, zur Bearbeitung von Bebauungsplänen, Typenzeichnungen und baulichen Einzelheiten **in entwicklungsfähige Dauerstellung gesucht.**
Sicheres Können in Entwurf, Konstruktion und Detail und gute zeichnerische Begabung Voraussetzung.
Bewerbung mit Foto, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeichnungsproben, evtl. Fotos ausgeführter Arbeiten, Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Antrittstermines.
Bewerbungen mit unvollständigen Unterlagen sind zwecklos.

Thüringische Gemeinnützige Heimstätte
Aktiengesellschaft Weimar, **Weimar, Elisabethstr. 15**

Für meine Baupolizeiabteilung suche ich einen jungen

Hochbautechniker

als Hilfskraft in Dauerstellung.

Wegen der Vielseitigkeit der Aufgaben muß der Bewerber in Statik, im Entwurf und in der Planung gute Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen können. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen und Nachweis der arischen Abstammung sind sofort an mich zu richten.

Jever, den 17. Oktober 1938.

Der Amtshauptmann des Amtes Friesland
OTT

Bautechniker

mit mehrjähriger Baustellenerfahrung im Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, guter Zeichner, für Büro und Baustelle **in ausbaufähige Stellung gesucht.** Angeb. mit handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins an

Firma Louis Schneider, K.-G.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Riesa/Elbe, Sachsen

Bei der Stadtverwaltung Cuxhaven (Stadtkreis mit 30 000 Einwohnern) **ist die Stelle des**

Leiters des Stadtbauamtes

wegen Erreichung der Altersgrenze des jetzigen Stelleninhabers **zu besetzen.** Es kommen nur Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung in Frage, die über gründliche praktische Erfahrung auf dem Gebiete des Städte-, Hoch- und Tiefbaues verfügen und künstlerische und organisatorische Befähigung nachweisen.

Besoldung wird nach Gr. A 2 c 1 der RBO., Wohnungsgeldzuschuß nach Ortsklasse A, gewährt. Vorgesehen ist eine halbjährige Probezeit, die wegfallen kann, sofern sich der Bewerber in anderen Ämtern schon bewährt hat. Nach Ablauf der Probezeit erfolgt bei Bewährung Anstellung als Beamter auf Lebenszeit. Der bisherige Stelleninhaber steht noch 1 Jahr zur Einarbeitung zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind umgehend einzureichen.

Cuxhaven, den 17. Oktober 1938.

Der Oberbürgermeister

Jüngerer Techniker

gelernter Zimmerer, für mein Baugeschäft und Barackenbau

gesucht in Dauerstellung

EMIL KUSANKE, Dampfsägewerk, Holzbauwerk, Baugeschäft, SCHLAWE in Pommern

Für Großfirma, die umfangreiche Neubauanlagen an verschiedenen Orten des Reiches durchführt, **wird ein**

2. Bauprüfer

(Bauingenieur oder Architekt HTL.) **als Vertrauensorgan gesucht,** um nach Weisung des Leiters der Bauprüfstelle Prüfungen über die kostenanschlagsgemäße Ausführung und ordnungsgemäße Abrechnung der Bauten vorzunehmen.

Es wollen sich nur Herren melden, die sich bereits als charakterfeste und zuverlässige Mitarbeiter in Vertrauensstellen bewährt haben. Weitgehende Erfahrung im Industriebau und im Abrechnungswesen wird verlangt.

Bewerbungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, Lichtbild, polizeilichem Führungszeugnis, beglaubigten Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Dipl.-Ing. Dr. Artur Günther
Berlin-Zehlendorf, Vopelluspfad 10

2 Reichsbauanwärter

für die Reichsbauverwaltung **zum sofortigen Antritt gesucht.**

Bewerber nicht über 32 Jahre alt, die der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen angehören, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Abschlußzeugnis einer staatl. HTL. und möglichst Zeugnis der Reife für Obersekunda, ferner Lichtbild und Nachweis der deutschblütigen Abstammung an mich richten.

Der Oberfinanzpräsident Dresden
Devrientstraße 4

Für Straßenbau

Tiefbautechniker

mit Abschlußprüfung und Kenntnissen im Straßenbau für die Straßenbauverwaltung der Provinz Pommern in Angestellten-Planstellen gesucht. Besoldung nach Gruppe VI a, gegebenenfalls V a, der Tarifordnung A für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst.

Den Bewerbungen sind Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften und der Nachweis der arischen Abstammung beizufügen.

Stettin (Landeshaus), den 11. Oktober 1938

Der Oberpräsident der Provinz Pommern
(Verwaltung des Provinzialverbandes)

Für das Stadtplanungsamt wird für möglichst sofort zur Durchführung städtebaulicher Aufgaben ein

Architekt

mit abgeschlossener HTL-Bildung **gesucht,** der ausreichende städtebauliche Erfahrungen besitzen und baukünstlerisch besonders befähigt sein muß.
Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag nach den vom Reichstreuhänder erlassenen Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst vom 1. 4. 1938. Die Vergütung richtet sich nach der Tarifgruppe VIa der TOA. Anfangsgrundvergütung 250.— RM, Endgrundvergütung 388.— RM monatlich, zuzüglich 5% örtl. Sonderzuschlag und Wohnungsgeldzuschuß nach Ortsklasse A. Die Vergütung unterliegt den Kürzungen auf Grund der bestehenden Gehaltskürzungsverordnungen. Bei Bewährung wird eine spätere Übernahme in das Beamtenverhältnis in Aussicht gestellt. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften über Ausbildung und bisherige praktische Tätigkeit sowie Fotos oder Pläne über eigene Arbeiten in Briefform, Nachweis der arischen Abstammung — ggf. auch von der Ehefrau — und Nachweis über die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen sind umgehend zu richten an

Oberbürgermeister der Stadt Essen

Architekt

mit abgeschlossener Hochschulbildung (Dipl.-Ing.) und praktischen Erfahrungen im Industrie-, Wohn- und Siedlungsbau im Alter von nicht über 35 Jahren **als Assistent des Leiters der Bauabteilung unserer Gesellschaft gesucht.** Bewerber, die bereits in der Industrie tätig waren, erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Deutsche Solvay-Werke A.G. Bernburg,
Zentralverwaltung, Bernburg, Köthenschestr. 1

Ich suche auf mein Ing.-Büro tüchtige

Eisenbeton-Statiker

mit Erfahrung in der Berechnung von Eisenbeton-Konstruktionen für Hochbau und Brückenbau zu baldigem Eintritt in Dauerstellung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Firma

Ludwig Bauer, Eisenbetonbau
Stuttgart-O., Neckarstraße 81

Für größere Bauaufgaben werden gesucht

Hochbautechniker

(Architekten, Statiker, Bauführer, Zeichner)

Eingruppierung nach Vereinbarung auf Grund der vorgelegten Bewerbungsunterlagen. Außerdem werden bestimmungsgemäß gewährt:

1. Zureisekosten,
2. Trennungsentschädigung und Umzugskostenbeihilfe für Bewerber mit eigenem Hausstand,
3. Zahlung von Beihilfen zum Besuch der Familie nach dreimonatiger Trennung,
4. Überversicherung in der Angestellten-Versicherung unter überwiegender Belastung des Arbeitgebers,
5. Vergütung der Überstunden.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an

Regierungsoberbauinspektor Günther
Wesermünde-G., Hohenzollernring 39

Deutsche Bauzeitung. Wochenschrift für nationale Baugestaltung, Bautechnik, Stadt- und Landplanung, Bauwirtschaft und Baurecht
Hauptschriftleiter: Dr. Bernhard Gaber, Berlin W 30 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf — DA. III/38 = 4692, z. Z. gültig Anzeigenpreisliste 5 — Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6/8. Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammel-Nr. 16 55 01. Postscheck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin 20 781, Wien 156 805. Bank: Dresdner Bank, Dep.-Kasse 65, Berlin SW 68, Am Spittelmarkt 4—7 — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten. Erscheinungstag Mittwoch — Bezugspreis monatlich — einschließlich der 32seitigen Kunstdruckbeilage — 3,40 RM, bei Bezug durch die Post einschließlich 9,92 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 6 Rpf. Bestellgeld. — Einzelheft 75 Rpf. (Die Kunstdruckbeilage wird nur bei Abnahme sämtlicher Hefte eines Monats abgegeben.) — Abbestellungen nur mit monatlicher Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. — Anzeigenpreise laut Tarif (46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 18 Rpf. Stellengesuche 10 Rpf.) Anzeigenschluß für Stellenmarkt Freitag. Anzeigennachdruck verboten. „Eingeschriebene" oder ungenügend frankierte Offerten werden nicht angenommen.

Ein Blick genügt bei Glaswänden

überall tausendfach bewährt

Verlangen Sie unseren Prospekt Nr. 10

In bezug auf Ausführung, Sprossenteilung usw. richten wir uns evtl. nach Ihren Wünschen. Die Aufteilung der Längen und Höhen erfolgt in unseren Normen, die außerdem noch den Vorzug des leichten Umstellens gewährleisten.

Wetzlarer Möbelwerkstätten GmbH.
WETZLAR / L2A

Das ist er!

BAU-SICURO!

der absolut sichere und zuverlässige Sicherheitskarabiner für Bauaufzüge

(DRP. und 10 Auslandspatente)

Spielend einfach zu bedienen. Abrutschen eingehängter Lasten ganz ausgeschlossen. Tragkraft je nach Größe bis 12 000 kg. Kann in jedes Stahl- oder Hanfseil sofort eingebaut werden.

BAU-SICURO-MODELL B 30 nur RM 12,50

Tragkraft 1500 kg.

Gegen Rost, Schmutz und Sand unempfindlich.

Prospekte gratis durch jedes Fachgeschäft und durch

A. HEIDEKER ULM/DO
EHINGERSTRASSE 30

die deutsche

Holzfaser-Isolierplatte

gegen

Wärme
Kälte
Schall
Feuchtigkeit
Schwitzwasser

13 mm „ATEX" entsprechen dem Isolierwert von 270 mm Ziegelmauer

Wilhelm Holzhäuer
„ATEX" Holzstoff- und Holzfaser-Isolierplatten-Fabrik Eisenthal
Grafenau (Bayer. Wald)

Tricosal D.R.P. Name geschützt
Mörteldichtungsmittel

Tricosal S III D.R.P.
Schnellbindemittel für Zement.
Abdichtung von Wasserdurchbrüchen, Vergiessen von Maschinen u. dergl. Erhöht Härte u. Ölfestigkeit!

Fluat GRÜNAU zur Beton-Härtung

Neocosal farbloser, wasserabweisender Aussenanstrich.

Acosal teerfreie Bitumenanstriche u. Pasten.

Chemische Fabrik Grünau
Aktiengesellschaft
BERLIN-GRÜNAU

LACERTA